

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.  
Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 140.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

34. Jahrgang.  
Dienstag, den 20. Juni.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

### Tageschau.

Freiberg, 19. Juni.

Kaiser Wilhelm trat gestern früh seine Reise nach Ems an und traf früh 8 Uhr wohlbehalten in Kassel ein. Nachdem auf dem Bahnhofe der Kaffee eingenommen worden war, begab sich Se. Majestät um 8 1/2 Uhr zum Besuche des Prinzen Karl nach dem Schlosse und legte nach etwa dreiviertelstündigem Verweilen die Reise nach Ems fort. Auf der Fahrt in die Stadt wurde der Kaiser überall mit enthusiastischen Rundgebungen begrüßt. Kurz nach 2 Uhr langte derselbe in Ems an. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren anwesend: Prinz Nikolaus von Nassau, Prinzessin Eugenie von Oldenburg, Oberpräsident v. Bardeleben, Regierungspräsident v. Würmb, die Generalität von Koblenz und die Geistlichkeit. Der Kaiser, welcher sehr wohl ausjah, begab sich alsbald, von den Badegästen und der zahlreich erschienenen Bevölkerung lebhaft begrüßt, in offenem Wagen über die mit Blumen und Fahnen geschmückte Brücke nach dem Kurhause. Die Reichstagsabgeordneten weilen nunmehr wieder am häuslichen Herde. Die abgelaufene erste Hälfte der Session schloß fast lediglich mit negativen Ergebnissen ab; positive Leistungen, das hoffen wir wenigstens auf dem sozialpolitischen Gebiete, werden erst in der zweiten Hälfte dieser weit auseinandergerissenen Session zu erwarten sein. Den Ausweg der Vertagung, der endlich einmal einen Schritt vorwärts in der Angelegenheit der Kranken- und Unfall-Versicherung in Aussicht stellt, haben wir trotz mancher unstreitig entgegenstehender Bedenken freudig begrüßt. Auf dem sozialpolitischen Gebiete ist die Reform-Thätigkeit dankbarer und verspricht ersprießlicher zu werden als auf dem steuerpolitischen, mit welchem sich die erste Hälfte der Session zu beschäftigen hatte. Welchen Weg die Steuerreformfrage weiterhin einschlagen wird, ist heute noch unklar, und auch der Reichstag hat sich in dieser Beziehung große Zurückhaltung auferlegt. Er hat nur die Forderung ausgesprochen, das Tabak-Monopol und eine anderweitige höhere Besteuerung des Tabaks fallen zu lassen und dieser abgekehrten Industrie endlich Ruhe zu gönnen. Der Versuch, jede weitere Vermehrung der Reichs-Einnahmen für unnötig, auch ohne eine solche eine wirkliche Steuerreform für durchführbar zu erklären, den Reichstag auf die Ablehnung sämtlicher denkbaren neuen Steuervorlagen, damit aber zugleich auch auf die Aufrechterhaltung des bestehenden Zolltarifs in allen Bestandtheilen zu verpflichten, ist mit gutem Grunde abgewiesen worden. Es lag, ehe irgend ein Anzeichen vorhanden ist, auf welchen Wegen die Steuerreform weiter betrieben werden soll, zu einer so allgemeinen und prinzipiellen Stellungnahme kein Anlaß vor, und eine solche Stellungnahme hätte gegenüber etwaigen später auftretenden bestimmten praktischen Vorschlägen gar keinen Werth. Die Reform beziehungsweise Erleichterung der direkten Staats- und Kommunalsteuern auf dem Wege der weiteren Ausnutzung des Tabaks herbeizuführen, ist definitiv und dauernd abgelehnt worden. Ob dieses Ziel auf anderen Wegen zu erreichen ist, darüber sich auszusprechen hat der Reichstag sich mit Recht geweigert, bevor er weiß, wie die anderen Wege beschaffen sind. Aber trotz der Ablehnung des zweiten allgemeinen Theils der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution kann als das Ergebnis der steuerpolitischen Verhandlungen das bezeichnet werden, daß die Steuerreform sich in weit beschleunigten Bahnen bewegen, ihre Ziele wesentlich niedriger stecken und in viel höherem Maße das Bestehende achten muß, wenn sie auf Zustimmung der Volksvertretung rechnen und nicht an ihrer Ueberbahrung ewig scheitern soll. Ob die Regierung sich aus den jüngsten Verhandlungen diese Lehre ziehen wird, oder ob demnächst wieder Verwendungszwecke im Betrag von hunderten von Millionen aufgestellt werden und die Deckung dafür vom Reiche verlangt wird: das wird wohl schon der Kampf um die preussischen Landtagswahlen lehren.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Angaben in der Rede des Reichskanzlers vom 12. d. M. über die Menge der Klassensteuer-Erfüllungen haben einen starken Eindruck gemacht, obwohl das Material, wie der Reichskanzler hervorhob, bereits in den Motiven des Verwendungsgesetzes enthalten war. Es fehle nicht an Versuchen, die Bedeutung jener Zahlen zu verringern, überhaupt die Eindruck der Ausführung abzuschwächen. Der „Reichsanzeiger“ wiederholt jene summarischen Angaben etwas spezialisirter und recapitulirt, daß vom 1. April 1879 bis

1. April 1881 zusammen 1 617 831 vollendete Pfändungen, davon in der untersten Stufe 855 230 oder 52,9 Prozent, fruchtlose Pfändungen 1 686 234, davon 1 124 427 oder 66,7 Prozent in der untersten Stufe stattfanden. Im Ganzen fanden in drei Jahren 3 304 065 Pfändmahle, davon in der untersten Stufe 1 979 657 oder 59,9 Prozent statt.

Aus Altenburg kommt die Trauerkunde, daß die Prinzessin Margarethe, Herzogin zu Sachsen, gestern früh gestorben und dadurch das herzogliche Haus in tiefe Trauer versetzt worden ist. Diefelbe war von einer hochgradigen Lungen- und Brustfell-Entzündung befallen worden und die in den letzten Tagen veröffentlichten Bülletins ließen bereits den jetzt eingetretenen Ausgang der Krankheit befürchten. Die verstorbene Prinzessin war die dritte Tochter des Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg und geboren am 22. Mai 1867.

Dem österreichischen auswärtigen Amte wurde am Freitag von den Vertretern Frankreichs und Englands am österreichischen Hofe mitgetheilt, daß die Westmächte die Pforte aufforderten, bis Sonnabend Mittag bezüglich der Konferenz einen Entschluß zu fassen, widrigenfalls die Westmächte die Abhaltung der Konferenz ohne die Pforte beantragen würden. Graf Kalnoy erwiederte, Oesterreich werde bereitwillig die Schlichtung der ägyptischen Angelegenheit unterstützen, hoffend, daß die Westmächte den bisherigen Standpunkt nicht verlassen und die Souveränität des Sultans nicht beeinträchtigen. Die englischen Meldungen, der deutsche und österreichische Generalkonsul in Ägypten hätten den Rhabive „bestimmt“, ein neues Ministerium mit Khagib zu berufen, ist in dieser Form unrichtig. Die beiden Functionäre verdrängen lediglich einen Ausgleich zwischen dem Rhabive und Arabi. Am Sonnabend trafen in Triest die ersten 360 Flüchtlinge ein. Von Pola ist ein zweites österreichisches Kriegsschiff, von Triest sind drei weitere Lloyd-Dampfer nach Alexandrien abgegangen. Anstatt Kallay ist Graf Hoyos zum ersten, ferner Graf Szeghényi zum zweiten Sektionschef im auswärtigen Amte ernannt. Kallay's Reise in die okkupirten Provinzen wurde verschoben. — Die offizielle „Montagsrevue“ bespricht die Situation in Ägypten und sagt: die Thatsachen haben der Auffassung, daß eine dilatorische Behandlung noch möglich sei, ein schwerwiegendes Dementi entgegen gesetzt. Die Pforte wird nunmehr die Theilnahme Europas an der nöthig gewordenen Aktion nicht zurückweisen können. Die Pforte scheint nur den Wunsch zu haben, daß die Konferenzberatung ausschließlich auf die ägyptische Frage beschränkt werde, welcher Wunsch offenbar die französische Provenienz des Konferenzvorschlages hervorriefen. Aber Frankreich selbst dürfte es unzweckmäßig finden, die vielleicht nicht ganz zweifellosen Rechtstitel des Bardovertrages (mit Tunis) einem öffentlichen Examen preiszugeben. Der Schwerpunkt der Situation liegt noch jetzt in dem guten Willen der Pforte. Die Entscheidung duldet aber keinen Aufschub, da schwerlich die europäischen Mächte ein zweites Attentat ruhig hinnehmen würden, sondern genöthigt werden, zur Selbsthilfe zu schreiten. Die Pforte werde nur ihr eigenes Interesse vertheidigen, wenn sie mit Energie und Nachdruck für die Interessen Europas eintritt.

Der Präfekt von Sassari ersuchte im Namen der italienischen Regierung Menotti Garibaldi um Auslieferung der Staatspapiere aus dem Nachlaß seines Vaters. Menotti Garibaldi erwiederte, daß die von ihm besessenen Papiere nicht zur Kategorie von Staatspapieren gehören, welche ausgeliefert werden müssen. — Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Alexandria ist das italienische Panzerschiff „Affondatore“ mit 2 Kompagnien Truppen in Port Said angekommen. — Positiv wird berichtet, Arabi Pascha beorderte in den letzten Tagen 20 000 Pfund Torpedos. — In Mantua ist es gelegentlich der Garibaldifeier zwischen der Bürgerschaft und der Garnison zu einem so blutigen Konflikt gekommen, daß deswegen bereits eine Interpellation in der Kammer angekündigt ist. Die Ursache dazu bildete eine rothe Fahne, welche die Polizei schließlich mit Gewalt sequestrirte. Da sich die Menge widersetzte, zogen die Karabinieri und Quästursoldaten ihre Seitengewehre und hieben gemeinschaftlich mit einigen Detachements des 78. Regiments auf die Ruhestörer ein. Letztere beabsichtigten denselben Tag vor dem Jesuitenkonvent eine neue Demonstration, allein die Präfektur hatte bereits einige Hundert Schuzleute und beträchtliche Militärpatrouillen dorthin entsandt. Wäre es dem Deputirten d'Arco nicht gelungen, die Truppen

zum Rückzuge zu bewegen, so hätten sich auf diesem Platze sicherlich blutige Szenen ereignet, denn das Publikum war zum Aeußersten entschlossen und hatte sich inzwischen mit Waffen versehen, um der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Gleich darauf kam es in Via San Martino zu einem Rencontre, wobei die Truppen vom Bajonnet Gebrauch machen mußten. Die aus einigen Tausend Köpfen bestehende Volksmenge wurde gewaltsam aufgelöst. Dabei hat es an Verwundungen und Verhaftungen natürlich nicht gefehlt.

In Frankreich suchen die Freunde Gambetta's diesen zu bewegen, bei der angekündigten Interpellation wegen Ägypten nicht zu interveniren, da sie seine Leidenschaftlichkeit hierbei befürchten. Daher werden lebhaftest Anstrengungen gemacht, zunächst im Senat eine Interpellation hervorzurufen und zwar durch Challemel-Lacour, den Intimus Gambetta's und ehemaligen Botschafter in London. Nach weiteren offiziellen Indiskretionen über das Gelbuch, das übrigens bis zum 15. März sich erstrecken wird, erfährt man, daß das Charakteristische der darin zu erwartenden Gambetta'schen Depeschen eine freiwillige oder optimistische Illusion des früheren Conseil-Präsidenten sein soll. So habe Challemel-Lacour unterm 17. Januar bereits berichtet, daß Granville jede bewaffnete Intervention in Ägypten zurückweise. Am 19. Januar habe Gambetta darauf geantwortet, daß diese Mittheilung ihn in Erstaunen versetze, da der Botschafter Lyons zu ihm sich in ganz anderem Sinne geäußert habe. Unterm 3. Februar erklärte jedoch Lord Lyons an Freycinet, daß Gambetta sich vollständig über den Sinn seiner Worte getäuscht habe. — Eine Rede des französischen Ministers des Innern auf dem Banket zu St. Lo bildet trotz der ägyptischen Affaire in Paris das Ereigniß des Tages. Herr René Goblet nahm die Dezentralisation gegen den gambettistischen und jacobinischen Autoritarismus in Schutz, trotzdem die letzten Gemeindevahlen ergeben haben, daß die westlichen Departements noch stark reaktionär sind. „Es ist das Unglück dieses Landes“, sagte der Minister, „daß man hier immer vor der Freiheit Furcht gehabt hat. Unter diktatorischem Regime ruft man sie an und seufzt nach ihr: es giebt dann großherzige Bürger, die sich tödten lassen, um sie zu erlangen. Kaum hat man sie aber erobert, so erschreckt man vor ihr. Bei den geringsten Schwierigkeiten weicht man vor ihr zurück, und, traurig zu sagen, unter denen, die ihre Sache verrathen, sieht man manchmal die Männer, die zu ihren Gunsten die schönsten Feldzüge unternommen haben! Was mich betrifft, so leugne ich absolut diese Nothwendigkeit, wieder und immer wieder die Anwendung unserer Prinzipien zu vertagen. Ich glaube fest, daß wir die widerstrebenden Gemeinden durch die Freiheit gewinnen werden. Statt zu bewirken, daß sie die Republik verabscheuen und verkennen, indem wir ihnen unser Gutdünken aufzwingen, lassen wir sie doch ihre Maires wählen, dehnen wir ihre Befugnisse aus, wie die Regierung es vorge schlagen hat, entwickeln wir mit allen Mitteln das municipale Leben; wir werden dann diesen Gemeinden den Geschmack und die Sitten der Freiheit gegeben und das Ergebnis erlangt haben, daß sie Republikaner geworden sein werden, ohne es zu wissen.“ — Die „Agence Havas“ meldet aus London: England und Frankreich schlugen den anderen Mächten ein Uneigennützigkeits-Protokoll vor, worin alle Mächte versprechen, die Integrität des ägyptischen Gebiets zu respektiren und nichts ohne das europäische Konzert zu thun. Die Annahme seitens aller Mächte erscheine als gewiß. Der Sultan meine zwar, die Türkei dürfe nicht an der Konferenz theilnehmen, wendet aber nichts dagegen ein, daß die Konferenz in Konstantinopel tage, um den Verkehr mit der Pforte zu erleichtern.

Die russische Presse bespricht noch immer den Rücktritt Ignatieff's, dessen Gemahlin gestern auf der Reise nach Paris die deutsche Reichshauptstadt Berlin passirte. Interessant ist, was man dem „Montagsbl.“ über den Ministerwechsel aus Petersburg schreibt. Es heißt da u. A.: Niemand von uns hat auch nur im Entferntesten gehnt, daß es gerade Graf Tolstoi sein werde, dem die Leitung der inneren Angelegenheiten Rußlands anvertraut würde. In der That, ein überraschenderer Ministerwechsel hätte sich kaum vollziehen können. Unstreitig ist es aber die gebildete Welt Rußlands, vor Allem die sogenannte feine Gesellschaft Petersburgs, welche sich von dieser jüngsten Aktion des Kaisers Alexander III. getroffen fühlen muß. Denn, was diese Gesellschaft anbetrifft, so kann und darf man mit Sicherheit behaupten, daß ein Ignatieff ihr

noch immer sympathischer gewesen ist, als ein Tolstoi. War auch der gestürzte Ignatieff im Herzen einer der schlimmsten Reaktionäre, so verstand er es doch, seinem Aeußeren einen völlig liberalen Anstrich zu geben und überall den „unleugbaren Europäer“ auszuspielen. Er führte das Wort Parlament gar oft in die Munde und wollte auch ein Freund der übrigen konstitutionellen Einrichtungen des Auslandes sein — aber auch nur im Auslande. Mit anderen Worten, Ignatieff war kein prinzipieller Gegner der Konstitution, nur war er von ihrer Unanwendbarkeit für Rußland zu sehr überzeugt. Ihm gegenüber steht der gebildete, man kann sogar sagen, der gelehrte Graf Tolstoi, für welchen eine konstitutionelle Einrichtung, wie sie in allen europäischen Staaten, außer Rußland, zu Recht besteht, schon an und für sich ein Grauel ist. Diese letztere Anschauung kann aber die gebildete Gesellschaft in Rußland am allerwenigsten vertragen. In Rußland sieht ein jeder Gebildete wohl ein, daß die Konstitution noch nicht das richtige Heilmittel für das russische Reich ist, und man verlangt auch daher gar nicht die formelle Konstitution; wonach aber wohl ein Verlangen vorhanden ist, das ist, daß die Regierung diejenigen staatlichen Vorbereitungen treffen möge, welche allmählich und sei es auch nach einer langen Reihe von Jahren, zu einer Konstitution führen können! Eine fortwährende Gewöhnung des russischen Publikums an das Repräsentativsystem und die stufenweise Einbürgerung der Idee einer Volksvertretung — dies ist vorläufig Alles, was man in den Petersburger Salons wünscht. — Eine andere Korrespondenz sagt: Die Frivolität und die Unzuverlässigkeit Ignatieff's sind, seitdem er vor Jahren begann, eine politische Rolle zu spielen, weltbekannt geworden. Ein bezüglich Spezialfall, der in der allerletzten Zeit seiner Herrschaft vorgekommen sein soll, dürfte übrigens im Verein mit dem Vielen, was bereits gegen ihn vorlag, nicht wenig zur Beschleunigung seines Sturzes beigetragen haben. Ignatieff hatte bei Bearbeitung und Vorstellung eines kaiserlichen Ukas betreffs Sibiriens derartige Unregelmäßigkeiten, Willkürlichkeiten mit unterlaufen lassen, daß der Ukas schließlich überhaupt den vorhandenen Gesetzen widersprach, was Justizminister Rabokow, als er denselben zur Ausführung bekam, bemerkte. Rabokow nahm noch Rücksprache mit Bobedonoszew (bekanntlich die höchste juristische Autorität Rußlands), der genau seiner Meinung war. Beide machten nunmehr den Kaiser auf den bedenklichen Umstand aufmerksam; der Kaiser war auf's Höchste aufgebracht über Ignatieff's Leichtfertigkeit, die ihn zwang, den Ukas wieder zurückzuziehen. — Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt anlässlich der Entsendung der Schiffe fremder Mächte nach Alexandrien: Rußland habe analoge Dispositionen wie die übrigen Mächte zum Schutze der Konjunktur und Staatsangehörigen durch die Entsendung von Kriegsschiffen in die ägyptischen Gewässer getroffen. Sollte die Landung türkischer Truppen erforderlich sein, so würde sie unter der Kontrolle der Mächte und für eine bestimmte Dauer stattfinden. Die Konferenz sei unvermeidlich, aber sie müsse sich ausschließlich mit den ägyptischen Angelegenheiten beschäftigen. — Der „Regierungs-

anzeiger“ veröffentlicht ein Dekret, welches die Expropriation von Petroleumländereien für eine Baku und Batum mittelst der Kaufausbahn verbindende Linie anordnet, sowie ferner die Reglements über die Reorganisation der Kronsbauern von Ostibirien.

Aus der Türkei wird von gestern gemeldet: Die Bedenken des Sultans gegen die Konferenz, welcher er im Prinzip bereits am 14. d. M. zugestimmt hat, bestehen in dem begründeten Mißtrauen desselben gegen die Gladstone'sche englische Politik, von welcher die Türkei auf der Konferenz nichts Gutes zu erwarten habe. Der Sultan befürchtet namentlich von englischer Seite die Aufwerfung von Fragen, die sich direkt gegen seine Souveränität in Ägypten richten. Thatsache ist, daß das englische Kabinett im Gegensatz zu allen anderen Mächten die bündige Erklärung, daß den Gegenstand der Verhandlungen auf der Konferenz ausschließlich die ägyptische Angelegenheit bilden soll, bis zur Stunde noch nicht abgegeben hat. Doch wird dieselbe zuversichtlich noch im Laufe des heutigen Tages erwartet und würde unmittelbar darauf der Zusammentritt der Konferenz erfolgen. (Siehe Depeschen.)

### Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 19. Juni.

— Morgen Vormittag 9 Uhr 21 Min. werden beide königliche Majestäten von Schloß Rehefeld nach Strehlen zurückkehren und wird Se. Majestät der König desselben Tags 7 Uhr 40 Minuten Nachmittags die beabachtete Reise nach Darmstadt zu einem Besuche des großherzoglichen Hofes antreten. Am Sonnabend gedenkt Se. Majestät wieder in Dresden einzutreffen und sich direkt nach Pillnitz zu begeben, woselbst das Hoflager von diesem Tage an sich befinden wird.

— Am vergangenen Sonnabend, Abends 6 1/2 Uhr, riefen die Sturmglöcke und Alarmglocke die Mannschaften unserer freiwilligen Turnerfeuerwehr zur eifrigsten Arbeit. Es brannte in dem seit Anfang dieses Jahres erst in den Besitz des Bergmanner Walthers übergegangenen, von 7 Miethparteien bewohnter Hause im Fürstenthal, Nr. 321 C, Abtheilung B des hiesigen Brandversicherungs-Katasters. Das Feuer war am nördlichen Giebel unter dem Dache entstanden, von wo aus es sich dann weiterverbreitete, so jedoch, daß der Heerd nur auf dieses Haus beschränkt blieb. An der Brandstelle erschienen circa 1/2 Stunde vor dem Läuten der Sturmglöcke schon die Mannschaften der Friedberger Feuerwehr. Die verspätete Alarmierung unserer Feuerwehr mochte seinen Grund wohl darin haben, daß der Thürmer nur Rauch und nicht die helle Flamme gesehen hatte. Zur Hilfeleistung eilten noch die Mannschaften der Freibergsdorfer Feuerwehr herbei, ohne jedoch in Aktivität zu kommen. Nach etwa zweistündiger Arbeit war das Feuer gedämpft. Polizeiliche Recherchen haben muthwillige Brandstiftung ergeben. Ein Knabe von 13 Jahren, Sohn der in dem vom Brande beschädigten Hause wohnenden Zigarrenarbeiterswitwe Walthers, Ernst Heinrich, hat auf dem Dachboden, unmittelbar über der Wohnung seiner Mutter, Stroh angezündet, nicht wie er angegeben, um das Gebäude in Brand zu stecken, sondern nur um Feuer zu sehen. Derselbe ist bereits seit Sonnabend Abend zur Haft gebracht. Bewohner

des Hauses, von welchen keiner Mobiliter versichert hat, sind außer dem Besitzer der Maurer Handrad, der Hüttenarbeiter Kirchner, der Schuhmacher Friedemann, die Wittwen Ulbricht und Walthers und der Bergarbeiter Tippner, sämmtlich mit Familien.

„Glück muß der Mensch haben.“ Dieses Wort kann man mit vollem Rechte heuer auch auf die hiesige Schützengilde beziehen; denn nach den traurigen Witterungsbefürchtungen, die sich in allen Festbetheiligten geltend machten, konnte gestern eine so liebliche Wendung kaum erwartet werden. Das war wieder einmal ein Junifonntag, der die in den Regengüssen und in der Kälte bereits erstarbte Frühlingsluft und Sonne neu belebte und unser Reitergeschick als erster Festtag sehr freundlich eröffnete. Den Lockungen der warmen Sonnenstrahlen, die aus blauem Himmel sich erheitert waren den Guden und Zelten des Festplatzes auf- und niederwogten, oder an den Quellen Andere die Karussells frequentirten oder den Radenwagen zu sprachen. Unter den Konzertgesellschaften, die der Schießplan aufweist, nimmt jedenfalls die des Herrn R. Gante eine hervorragende Stelle ein. Der Schützensalon, wo sie spielt, war vom Anfang bis Abends spät sehr gut besucht und das Publikum belohnte alle die Deklamationen und Gesangsvorträge, die in ihrer komischen Art, an das Burleske streifend, anspruchlos und feffend sind, mit rauschendem Beifall, welcher nicht nur die Vortragenden stets zu neuen Einlagen bewog, sondern auch bewies, wie sehr der Mensch der lachenden Muse zugeneigt ist. Gedenken wir dabei noch der eleganten Kleidung der Damen, so ist diese Gesellschaft Jedem, der sich zu erheitern wünscht, zu empfehlen. Daß der prächtige Sonntag auch den Schützengarten in ein liebliches Plätzchen verwandelt hatte, bewies der zahlreiche Besuch des daselbst vom Stadtmusikchore gegebenen Konzerts. So können demnach die Schützen und alle anderen Interessenten mit dem ersten Tage unseres diesjährigen Schützenfestes zufrieden sein.

—\* Heute, Montag, früh wurden bei leider wieder ungünstigerem Wetter, die vier Schützenkönige von Seiten der städtischen Kapelle durch die üblichen Ständchen begrüßt, worauf nach den Königl. Frühstück um 10 Uhr der Festauszug erfolgte. Nachdem die von zwei Musikchören geführte, durch die hiesigen Militär- und mehrere Gesangsvereine erweiterte und durch acht Fahnen decorirte Parade, begleitet von einem zahlreichen Publikum, auf dem Festplatze angekommen war, hielt der Hauptkönig, Herr Groß, Besitzer des „Bairischen Garten“, eine kleine Ansprache, in welcher er Sr. Majestät des Königs Albrecht, der hiesigen städtischen Behörde und der Schützengilde ehrend gedachte und durch begeisterte Hochs feierte. Nach 1 Uhr vereinigten sich die Schützen und eine große Anzahl Gäste im Saale des „Schützengartens“ zu einem durch Musik belebten, durch Lieder und Toaste und durch die rühmliche Küche der verw. Frau Gildner gewürzten Festmahle.

—\* Mit den Restaurationsarbeiten, denen die am hiesigen Dome befindliche Kurfürstliche Begräbniskapelle unterzogen werden soll, wird schon in diesem Jahre begonnen. Zuwarderst (Fortsetzung in der Beilage).

### Die Knappenlist vom Rauschenberg.

Erzählung aus dem bairischen Hochgebirge von Maximilian Schmidt.

(3. Fortsetzung.)

Der Ingenieur hatte erst lächelnd, dann mit steigender Neugierde der treuerzigen Erzählung des Mädchens gelauscht. Sein Gesicht röthete sich bei der Wahrnehmung, daß es kein Märchen sei, was Viel erzählte, sondern Wirklichkeit, daß sich in seinem neu zu eröffnenden Bergwerke ergiebige Silberminen befänden, und als jetzt die Knappenlist des in ihrem Geldbeutelchen sich befindlichen Talismans Erwähnung that, bat er sie fast stürmisch, ihn das Erzstückchen sehen zu lassen. Das Mädchen kam diesem Wunsch sofort nach und zog ein kleines, aus Perlen gestricktes Beutelchen hervor und da sie den linken Arm in der Binde trug und es mit einer Hand nicht öffnen konnte, überreichte sie es dem Ingenieur. Dieser öffnete es mit feingehaltener Hast und nahm aus demselben das neben weniger kleinem und einem Wallfahrtsamulett sich befindliche Stückchen Silbererz.

Bezog erkannte auf den ersten Blick, daß es gediegenes Silber sei und ein Ausruf der Freude entschlüpfte unwillkürlich seinen Lippen, dem der Name „Ernestine“ folgte.

Nachdem er noch mit seinem Messer an dem Erze geschabte und dasselbe an einem aus der Westentasche gezogenen kleinen Schiefersteine eingehender untersucht, fragte er: „Und dieses Erz kommt wirklich vom Rauschenberg?“

„Gewiß ist's wahr; mei' Vater lügt nit.“

„Und Sie glauben wirklich, er könnte sich weigern, mir gegen eine glänzende Belohnung den Stollen zu zeigen, wo sich dieses Erz vorfindet?“ fragte er wieder.

„Niemals werd's dös erfahrn, so lang er lebt, denn heilig hat er dös dem Bergherrn g'schworn.“

„Verdammt!“ rief der Ingenieur. „Um eines wahrwichtigen Aberglaubens, einer ungewöhnlich großen Kräfte wegen, wie sie in Felsenlöchern und eingegangenen Stollen nicht selten sind, einen Eidschwur auf Geheimhaltung abzunehmen! Und Sie glauben wirklich, daß man das niemals erfahren könne?“

„So, lang er lebt, nit,“ erwiderte das Mädchen, „nach sein' Tod, der Herr sieht eam noch a lang's Leb'n! werdens i und mei' Wuata in an Buch auf'schrieb'n find'n, wo der Eingang in den Silberstolln is. Es war niemals mehr d'Red' davon. Hab wir auch kein glanzets Gold und Silber in unserm kloan Häusl, 's Glück und d' Zufriedenheit is doch reichli drin und mein Vatern sein Leiblichd is:“

„Nicht Reichtum macht glücklich, Zufrieden macht reich.“

„Das ist nicht wahr, das ist nur ein Lied,“ entgegnete der Mann, „eine Phrase. Mich macht nur Reichtum

glücklich, denn bin ich reich, dann kann ich das Mädchen heimführen, welches den Inbegriff meines höchsten Glückes ausmacht. Diesen Preis zu erringen, wage ich mein letztes Hab und Gut.“ Und plötzlich in diesem schwärmerischen Ergüsse innehaltend, sagte er zu dem Mädchen: „Ueberlassen Sie mir dieses Stückchen Silbererz gegen diesen Goldbukaten?“

„D na,“ entgegnete Lisl. „Wo denks hin, i werd dös Glücksbringer verkaufen von mein kranken Vatern!“

„Ja so, er ist krank,“ sagte der Ingenieur in eigenthümlichem Tone.

Von dem Gedanken, von der Hoffnung, welche in seinem Innern aufstaueten, ahnte das treuerzige Mädchen nichts.

Der Wagen durchfuhr jetzt den engen Paß, welchen der kleine Riesenberg und der Falkenstein bilden, zwei riesigen Sphynxen ähnlich, die hier die schmale Eingangspforte in die Welt der Berge bewachen. Draußen eröffnete sich eine weite, grüne Landschaft, zu beiden Seiten umrahmt von majestätischen Gebirgsstöcken, von denen rechts das Stauffengebirge, links der Riesen- und Rauschenberg emporrage, an welsch letzteren sich eine lange Kette der schönsten Berge reiht. Ein herrlicher Frühlingabend lag über dieser so gewaltigen und doch wieder so lieblichen Landschaft. Ueber tannengrüne Wäldungen und blühende Gefilde ergoß sich das schaurig süße Dämmerlicht, während noch breite purpurne Wolkenstreifen den Westen säumten und das Auge in den glühenden, halbdunkeln Ball der Sonne nicht zu schauen vermochte, sondern gerne den gebendeten Blick nach oben wandte, wo über einem Buchenschlage sich die Sichel des wachsenden Mondes im schwächeren, weichen Lichte hinter den Wipfeln der Bäume barg.

Vom Stauffen herab glänzte das Kreuz wie von magischem Lichte beleuchtet und zu ihm grüßte jetzt das Mädchen hinauf mit andächtigen Blick, indem es ausrief: „O möcht i mein Vatern wieder g'sund antreffen!“

Ihr zweiter Blick aber galt einem Häuschen oberhalb dem freundlich im weiten Thalefeld gelegenen und nun sichtbaren Inzell, dessen Fenster gleichfalls von der untergehenden Sonne feurig wiederpiegelten. Und sie schickte in Gedanken einen herzlichen Willkommengruß nach dem trauten Heim, zu den geliebten Eltern.

Des Ingenieurs Blicke dagegen umspannten den nachbarlichen Riesen- und Rauschenberg, von dessen Halber Höhe mehrere Knappen- und Bechenhäuser ins Thal herab-leuchteten.

„Morgen,“ rief er, „sollt ihr nicht mehr einsam dort oben stehen, frohes Bergmannsleben wird wieder bei euch einziehen. Glück auf!“

Das Mädchen sah jetzt den Fremden mit großen Augen an.

„Wie soll i dös verstehn?“ fragte sie.

„Das soll heißen, daß ich morgen den Bergbau dort oben wieder beginne. Ich bin der neue Bergherr, Johannes Begold. Hundert Bergknappen werden morgen eintreffen und weitere hundert werde ich aus der hiesigen Gegend rekrutiren. Wünschen Sie mir Glück auf! Sie herziges Bergmannskind, als erstes Willkommen in meinem Gebiete.“

„Glück auf?“ stammelte das Mädchen, dessen Wangen plötzlich wieder bleich geworden und dessen Augen sich mit Thränen füllten. „O mei' Vater!“ rief sie dann schmerzlich bewegt aus.

„Ihr Vater soll für seine Rathschläge von mir reichlich belohnt werden,“ versicherte der Ingenieur.

„Mein Gott,“ entgegnete das Mädchen unter Schluchzen, „in der ganzen Gegend is 's bekannt und Jedermann glaubt an die alt' Sag', daß der Bergbau am Rauschenberg nit eher wieder in Betrieb g'föhrd wird, bis der letzte Knapp vom alten Bergwerk g'storbn is. Mei' Vater is noch der oanzige, der letzte Knapp vom alten Bau. Sei' Danktheit wird dengerst nit lebensg'jährig sein? Er wird dengerst nit g'storbn sein, bis i hoam kimm?“

„Beruhigen Sie sich,“ befähigte sie der Ingenieur, „lassen Sie sich nicht von Mörghen und Sagen ängstigen.“ Das Mädchen sah mit besorgten Blicken nach dem noch ziemlich entfernten Häuschen ihrer Eltern.

„Wenn d' Fenster nur drum so hell glanzeten, well sei' letzter Blick drauf g'fall'n is, a sehnsuchtsvoller Blick nach mir, sein' oanzigen Kind?“ fragte sie sinnend. „I bit' Entschuld, laßt's schneller fahr'n, a fürchterlich' Angst überfällt mi plögl.“

Der Ingenieur gab dem Kutscher sofort Befehl, die Pferde in eine schnellere Gangart zu bringen.

Kurz vor Inzell hörte man vom Kirchthurm das Läuten eines Glöckchens. Klar und hell drang sein Ton durch die Abendluft und hallte vernehmlich wieder von den steilen Felsenwänden.

Der Ingenieur nahm seinen Hut ab und sagte: „Es läutet zum Ave Maria!“

„Na, Herr!“ rief Lisl, nachdem sie einige Sekunden ängstlich gelauscht, „dös is 's Zingelglöckl, dös g'laut' wird, wenn ebba g'storbn is.“ Und sie faltete die Hände und sprach leise unter Thränen: „Herr, gib eam die ewi Ruh!“

Der Ingenieur erschraf.

„Sie werden doch nicht glauben, daß —“ Das Mädchen nickte mit dem Kopfe und bedeckte mit dem Taschentuche ihr Gesicht.

Die ersten Häuser von Inzell waren erreicht. Hier stand ein Triumphbogen aus Tanneneisern errichtet zu Ehren des erst morgen erwarteten Bergherrn, von den geschmückten Häusern flatterten lustig blaueweiße Fahnen und allenthalben war man noch beschäftigt, den letzten Schmuß an die Häuser zu legen. Niemand ahnete, daß der Gezeierte soeben mit der Tochter des Mannes, der den Ort passirte. (Fortsetzung folgt.)

ist Bedacht  
Gebüdes  
das alte N  
verhältniße  
Stätte bal  
—\*  
sundheitsp  
Derer, wel  
geben Aus  
viel Kran  
Kauen so r  
zerfielen de  
Zahren de  
fort ginge,  
Zähnen m  
künftliche  
süßliche Fe  
betreibende  
Nahrung,  
unserer gef  
besäßen vo  
Getränken.  
das Uebel  
oder durch  
besser.“ D  
Das geführ  
Milchsäure  
Zunge sie  
und auf i  
hohen Päl  
Speisereste  
fände man  
dem der  
gehe leicht  
Säuren für  
Speisen für  
Abwechslu  
treffend, so  
mit zu sc  
kohle r d  
schliffen.  
Gebrauch  
daburch se  
Geheimmit  
20 Pf. un  
hiese es:  
nach dem  
habe.“ D  
schmerz ni  
Markt zu  
das Wa  
es weiter  
ausziehen  
aber sie  
härtesten  
dadurch a  
wickelte.  
Zähne.  
von der  
Zahmentw  
kamen die  
Wie die  
Genieße  
Pflüge sie  
Nach jed  
wenn es i  
stocher ist  
anzuwende  
geschefen  
des Nacht  
gepuht we  
beim Frül  
des Tags  
gung hat  
englischer  
müßigst  
recht's nac  
sehr anz  
einmal fe  
suchen läß  
die der  
achtung d  
ginnen.  
Schmerze  
mehr viel  
—\*  
Sitzung  
denbe nar  
erfolgte,  
einziges  
ohne Ent  
sische Ab  
mit „M  
Anschauu  
Gelegenhe  
Reichsger  
—\*  
abermalt  
von wel  
Zahren  
herabgef  
die Äproz  
vom Zah  
lung in

# Ämtlicher Theil.

## Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Königlich Amtsgerichte sollen den **22. Juni 1882** um folgendem Tag von Vormittags 9 Uhr an die zum Nachlasse Julien Hedrich hier gehörigen Gegenstände, als: Gold- und Silberwerk, Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Porzellan und Steingut, Kleider, Betten, Wäsche und anderes mehr in der in der ersten Etage des am Obermarkt unter Nr. 297 des Brand-Catasters Abth. A. gelegenen Hauses befindlichen Wohnung gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände ist dem an hiesiger Amtsstelle ausgehängten Anschläge beigefügt.  
Freiberg, am 14. Juni 1882.

Königl. Amtsgericht d. Abth. IV.  
F. Steinhäuser. Kühne.

Erbtheilungshalber sollen die zum Nachlaß der Juliane Christiane verehel. Schuhmacher Helbig, verw. gew. Göhler geb. Lichtenberger in Großhartmannsdorf gehörigen, auf Fol. 195 und 412 des dasigen Grund- und Hypothekenbuchs eingetragenen Haus- und Feldgrundstücke, welche Grundstücke ortsgerechtlich auf 3090 Mark — Pf. gewürdet worden sind, den

23. Juni 1882

Mittags 12 Uhr im Seifert'schen Gasthof zu Großhartmannsdorf unter den im Termine bekannt zu machenden, an dem Gerichtsbrett und in dem Seifert'schen Gasthof zu Großhartmannsdorf aushängenden Bedingungen versteigert werden.

Erstehungslustige werden aufgefordert, sich am genannten Tage an der Versteigerungsstelle vor 12 Uhr einzufinden, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und des Weiteren gewärtig zu sein.  
Brand, den 27. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.  
Hasche.

## Grasauction.

Die diesjährige Gras- und Grummet-Nutzung von den zum Frauensteiner Forstreviere gehörigen Wiesen soll an den nachbenannten Tagen gegen baare Bezahlung und unter den sonstigen, vorher bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

am **28. Juni 1882** von früh 9 Uhr an in der Erbgerichtschänke zu Mulda:

von den Wiesen des vormalig Muldaer Reviers an der Mulbe und von der Merkelwiese; an demselben Tage von Mittags 1 Uhr an ebendasselbst:

von den früher Muldaer Ritterguts- und Erbgerichtswiesen am Eppenflüßchen und an der Chemnitzbach;

am **29. Juni a. c.** von früh 9 Uhr an in der Delmühle zu Niedernassau:

von den zu den vormalig Rutschmann'schen Gütern in Nassau gehörigen Wiesen;

am **30. Juni a. c.** von früh 9 Uhr an in der Schänke zu Neubau:

von der vormalig zum Gute Neubau gehörig gewesenen Wiese.

Kauflustige, welche die betreffenden Wiesenparzellen vorher in Augenschein nehmen wollen, erhalten vom Wiesenwärter Lämmel in Niedernassau nähere Auskunft.

Königliches Forstrentamt und Königl. Revierverwaltung Frauenstein,  
am 12. Juni 1882.

Uhlich.

Rein.

## Allgemeiner Anzeiger.

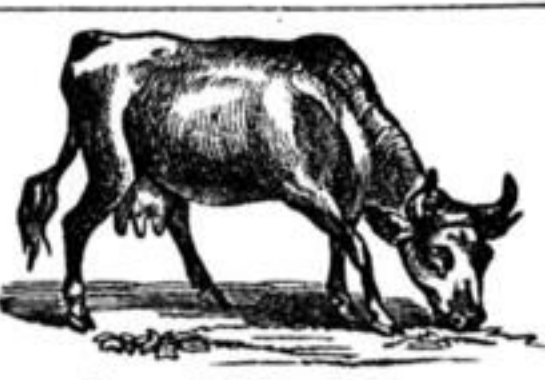
### Erzgebirgischer Steinkohlen-Actienverein.

Der soeben erschienene 38. Geschäftsbericht liegt für die geehrten Herren Actionäre von jetzt ab bei den Zahlstellen des Vereins zur Abholung bereit.



### Milch-Vieh-Verkauf.

Eingetroffen ist wieder ein Transport junge starke und mitte, ganz hochtragende Kühe und stehen dieselben zu ganz soliden Preisen zum Verkauf.

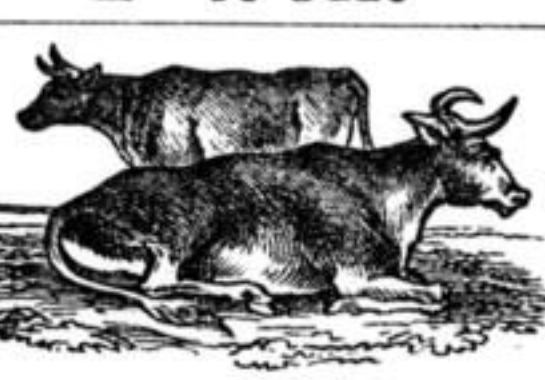


Haltestelle Frankenstein.

A. Wolf.

### Seidel & Ludwig.

Von morgen Mittwoch bis mit Sonnabend stellen wir einen starken Transport hochtragendes Milchvieh im Gasthof zum Preußischen Hof zum Verkauf.



### Gutsverkauf.

Ein schön und bequem zu bewirtschaftendes Landgut, 22 1/2 Acker Feld und Wiesen, soll mit sehr schön anstehender Gente und mit 10 St. Rindvieh u. 2 Pferde enthaltendem lebenden und sämmtlichem todten Inventar und Maschinen, für 10600 Thaler mit 3 bis 4000 Thaler Anzahlung auszugsfrei verkauft werden. Offerten unter H. F. 38. Haasenstein & Vogler, Freiberg.

### Hausverkauf.

Wegzugshalber verkaufe ich mein in Freibergsdorf an der Chemnitzstraße unter Nr. 24B gelegenes Haus- und Garten-Grundstück entsprechend billig bei verhältnißmäßig geringer Anzahlung.

Robert Enger.

Ein hübscher Kinderwagen zu verkaufen: Friedeburg, Parkstraße 90, II.

### Eine Stellmacherei

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei W. Weinhold, Freiberg, Kesselgasse 627.

Korn- und Halmstroh, sowie verschiedene Spreu verkauft billigst das Erbgericht Erbisdorf.

Ein Saugohlen (Gengst) veräußert bei Ernst Zimmel, Berthelsdorf.

### Für Kirchenspächter.

Weitern und eine Anzahl Körbe und Stützen sind billig zu verkaufen: Hofplatz 92.

Kraut-, Kuntel- und Kohlrüben-Pflanzen verkauft Hähnig'sches Bornwerk. Genter.

Heute treffe ich wieder mit einem Transport hochtragender Zucht Kühe ein und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen.

Ober-Colmnitz. Max Heinzmann.

Blechwaaren-Lager, alle Arten Lampen, reines Petroleum im Ganzen und Einzelnen, feine Ledersehmere, alle Arten Bau- und Schwarzblech empfiehlt und liefert Arbeiten reell und billig achtungsvoll F. Zimmermann Klempner, Bräunsdorf.



### „Express“

Etwaige Möbeltransporte zum bevorstehenden Quartal bitten wir recht bald anmelben zu wollen, um allseitig prompt aufwarten zu können.

Hochachtungsvoll Die Direction der rothen Dienstmannschaft „Express“. F. F. Gersten.

### Empfehlung.

Frischgeschlachtetes fettes Rindfleisch, à Pfd. 50 Pf., verkauft von Dienstag an Ernst Rümmler, Langenan.

Die gewünschten Sächs. Volks-Sagen, herausgegeben von Oscar Giesler, sind von nun an stets vorräthig bei J. G. Loze, Theatergasse.

### Die Buchdruckerei

von E. Mauckisch in Freiberg fertigt alle ihr übergebenen Druckerarbeiten in kürzester Zeit bei geschmackvoller Ausführung und billigster Preisstellung.

1880er und 1881er Sonnenlein u. Erbjeu, Widen, Heideborn u. empfiehlt G. W. Chris, Petersstraße 128.

### Glundern und Madrelen

empfiehlt Leopold Fritzsche.

Das amerikanische Gicht- und Blutreinigungs-Pulver für Gicht, Rheumatismus, Diphtheritis, Hautkrankheiten, Syphilis u., durch seine erfolgreiche Wirksamkeit rühmlichst bekannt, à Dose 125 Pf., nebst Gicht-Einreibung à Flasche 50 Pf., ist nur allein und echt zu haben Dresden, Strichapotheke, Leipzigerstraße 16d. Man bittet auf Ver-schluß der Dose genau zu achten.

### Gummi-Waaren, als:

Gasschläuche, Wasserschläuche, Patentschläuche (schwarz), Verdichtungsschnuren, Verdichtungsplatten, Verdichtungsringe, Patent-Flaschenhütchen, Patent-Zungensauger, Hühneraugenringe, Gummi-Spunde und Stöpsel empfieht A. Wagner sonst Rössler, Freiberg, Weingasse.

### Otto Lindner, Hohenstein-E.

Dampf- und ätherischer Oele u. Essenzen.

### Commissions-Lager

30% Tralles nicht trübender Brantwein-Essenzen, feiner Liqueure, Spezialitäten in Kaiserlicher Leibtrank, Zingber-Liqueur (Crème de Gingembre), Benedictiner-Liqueur, vorzügl. Imitation, Chartreuse-Liqueur, ferner: Himbeer-Limonaden-Essenz, feinsten Punich- und Grog-Essenzen bei A. Wagner sonst Rössler in Freiberg in Sachsen, Weingasse.

### Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei A. Wagner sonst Rössler, Freiberg, Weingasse.

### Keine Zahn-schmerzen mehr!

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. S. Goldmann & Co., Breslau, Schuhbrücke 36. In Freiberg nur allein echt zu haben bei Carl Korb.

### 1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. S. Goldmann & Co., Breslau, Schuhbrücke 36. In Freiberg nur allein echt zu haben bei Carl Korb.

### Dr. Feige Fischerstrasse 28

empfiehlt ff. marinirte Heringe, ff. Rollmöpfe.

### Frankfurter Apfelwein

empfiehlt A. Wagner, sonst Rössler, Freiberg, Weingasse.

### Die Bäckerei von R. Fickert,

äußere Bahnhofstraße, empfiehlt täglich frischen Kuchen, gutes Roggenbrot, 1. und 2. Sorte, Bauernhaken, Dütenegebäck, Speise-Pfefferkuchen, br. Mehl, ger. Semmel, Weizen- und Roggenmehl u. Bestellungen prompt. Wiederverkäufern Rabatt.

### Dr. Bergelt's Magenbitter

nur allein ächt von Rich. Baumeyer in Glauchau, ist ein vorzügliches, sehr wohlschmeckendes Genussmittel zur Stärkung des Magens, Anregung des Appetits und Beförderung der Verdauung. Derselbe leistet nach dem Genuß schwerverdaulicher Speisen ganz besondere Dienste und ist auf Reise und Jagd das zuträglichste Getränk. Vorräthig in Flaschen à 2 M., 1 M., 75 Pf. und 40 Pf. bei Hugo Elzig, Bruno Herrmann.

### Der bekannte wirklich echte Alpen-Thee

reinigt das Blut und ist vortrefflich für die Brust. à Packet 40 Pf. In Freiberg in der Löwen-Apotheke.

### Kleine Kinder

gedeihen vorzüglich bei Zusatz von Linpe's Kindernahrung zur Kuhmilch. — Im Sommer durchaus nmentbehrlich. Lager bei Wilhelm Kühne in Freiberg und Otto Walcha in Siebenlehn.

### Man annouciert

am bequemsten u. billigsten, wenn man Anzeigen zur Vermittlung über-gibt an die erste und älteste Annoncen-Ervedition von Haasenstein & Vogler in Dresden.

In Fr. berg vertreten durch Herrn A. Schultz, Petersstraße.

### Rothweinflaschen

kauf Gustav Stölzner, Annabergerstraße.

# Musikverein zu Freiberg.

Das dritte (Kirchen-) Concert des Musikvereins findet  
**Dienstag, den 27. Juni d. J.,**  
Abends 8 Uhr in der erleuchteten Domkirche statt.

## PROGRAMM:

- 1) Toccata und Fuge A-moll für Orgel von J. S. Bach (1685—1750).
  - 2) „Ecco quomodo moritur“, Chorgesang von G. Gallus (1550—1591).
  - 3) Der 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ für Solo, Chor und Orchester von Mendelssohn (1809—1847).
  - 4) Hallelujah aus dem „Messias“ von Händel für Chor und Orchester (1685—1759).
- Zu diesem Concerte haben außer den Mitgliedern nur auswärtige Gäste, welche durch Mitglieder eingeführt werden, gegen ein Eintrittsgeld von 75 Pf. pro Person Zutritt.

## Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung soll **Sonntag und Montag**, den 25. und 26. Juni, das diesjährige

**Reiter- u. Scheibenschieszen**  
im Gasthof zum „Stertel“ in Niederbobritzsch abgehalten werden.

Der Schützenverein zu Niederbobritzsch und Umgegend.  
H. Beckert, B.

## Sommercurort Mulda.

Empfehle meine komfortabel als auch einfach eingerichteten Wohnungen in nächster Nähe des Hochwaldes, wie auch im Parke selbst, nebst vollständiger Restauration. Bannen- und Fußbäder nach ärztlicher Verordnung im Grundstücke.  
Zur Unterhaltung: Billard, Piano, Regelpfand, Turngeräth, Karussell &c.  
Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Ramm.**

Die Vertretung  
**der Chemnitzer Jalousie-Fabrik**  
Gustav Hartmann in Chemnitz

habe ich abgegeben  
Freiberg, im Juni 1882. **Oscar Oehme.**

## Kalkwerk u. Farbenfabrik „J. Micheler“ Walhallastrasse

Post: Regensburg II, (Baiern)

liefert jedes beliebige Quantum von täglich frisch gebranntem Kalk, bekannt durch seine **Weiße** und unübertroffene **Ausgiebigkeit**.

Bei dem sehr billigen Preise rentirt unser Kalk selbst nach entfernten Orten und werden auch größere Aufträge durch die Leistungsfähigkeit des Werkes jeder **Zeit prompt ausgeführt**.

NB. Zu beziehen durch Herrn **F. F. Gersten am Bahnhof**, welcher auch gerne jede wünschenswerthe Auskunft erteilt.

Sein Lager aller Art Möbel empfiehlt  
(Preise billigst.) **H. Günther, Berthelsdorferstr. 102.** (Preise billigst.)

**Bernhardiner**  
feinster  
**Alpenkräuter-Magenbitter**  
von  
**Wallrad Ottmar Bernhard,**  
Igl. bair. Hofdestillateur in München.

ist unentbehrlich zur Förderung und Erhaltung des Appetits, normaler Verdauung, regelmäßigen Stuhlganges und gesunder Blutbildung. — Er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch, schafft Wohlbehagen, gesundes blühendes Aussehen und ist der **tägliche Genuß einiger Gläschen als Frühjahrs- und Herbst-Kur** ein wahres Labial für Hämorrhoidalleidende.

Necht zu haben in Flaschen à **M. 4.**, **M. 2.** und **M. 1.05** sammt Gebrauchsanleitung des Herrn **Dr. J. B. Kranz**, in **Freiberg** bei **Herrn A. Wagner** sonst **Höfler**, Droguenhandlung, Weingasse; **Frauenberg**: **H. E. Wader**; **Floha**: **Apoth. F. Kriebel**; **Dederan**: **H. Wader**; **Schöpsau**: **H. Köhler**; **Rohrweil**: **Dr. B. Braun**; **Waldheim**: **Paul Bräter**; **Burgstädt**: **C. B. Lindner jun.**; **Lützenau**: **H. W. Nischke**; **Wittweida**: **Oscar Richter**.

**Montag**, den 26. dieses Monats, sowie Ende gleicher Woche gehen zwei große **Möbelwagen** von Dresden leer nach hier.

**F. Leschke,**  
Lohnfuhrerei und Möbeltransportgeschäft.

**Sensen**

von bekanntester Qualität unter Garantie in großer Auswahl billigst, nach Wunsch auch geschliffen, fertig mit Baum; **Dengels-Hammer**, eigenes Fabrikat, unter Garantie, und Ausführung aller vorkommenden Reparaturen im

**Werkzeuggeschäft von**  
**C. T. Helbig & Sohn,**  
Erbischestraße 601.  
Ein tadelloses Erfrischungsgetränk

**HARZER SAUERBRUNNEN**

Das echt wenn auf der Innenseite des Korkes nebenstehender Stempel eingedruckt ist.

ist der Harzer Sauerbrunnen.

Der nachgemachte (künstliche) Sauerbrunnen besitzt die Vorzüge des echten nicht; man verlange daher stets **Grauhofers Sauerbrunnen**.

**Möbelwagen**  
von  
**P. F. Gersten.**

28. Juni, frühzeitig, geht ein leerer Möbelwagen von hier nach **Dederan**.

**Donnerstag**, d. 29. Juni, einer desgl. leer von Blasewitz nach **Freiberg**.

**Donnerstag**, den 6. Juli, Vormittags einer desgl. leer von Chemnitz nach **Freiberg**.

**F. F. Gersten am Bahnhof**, Mitglied der deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.

**E. E. Focke**  
empfiehlt sein  
**großes Tapetenlager.**  
Fabrikpreise! Tapezierern Rabatt!

## Hypothek-Gesuch.

3000 bis 3600 Mark werden auf ein Grundstück in der Nähe Freibergs mit 13 Scheffel Feld und 142 St.-Einh. auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Off. mit Ausschritt „Kapital“ Invalidentant Freiberg erbeten.

10000 Mark werden per 1. October l. J. zur ersten alleinigen Hypothek auf ein Landgut im realen Werthe von 40000 M. in der Nähe Freibergs zu 4% gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Eine Bäckerei

in Freiberg oder Umgegend wird zu pachten gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Eine gutgehende Bäckerei

wird sofort oder möglichst bald zu pachten gesucht. Gest. Off. beliebig mit unter Chiffre **W. G. 101.** an **Haasenstern & Vogler, Hainichen**, zu senden.

Ein gebrauchter, guter Ofen (kleiner Füll- oder Rannofen) zu kaufen gesucht. Abt. unter **Ofen** in der Exp. d. Bl. abzugeben.

## Wagenkauf.

Eine moderne, noch in gutem Zustande befindliche 4spitzige **Halbschale**, möglichst mit Patentachsen, wird zu kaufen gesucht. Abt. nebst Beschreibung und Preisangabe werden sub **R. S. 1000** in die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht wird ein fleißiger **Tagelöhner**. Nur mit guten Zeugnissen Versehene wollen sich melden **Großschirma 43.**

## Gesucht

wird ein **Tagelöhner** bei **Gutsbesitzer Rössger, Reichenbach b. Großvoigtsberg.**

## Einen Knecht

sucht zum baldigen Antritt  
**Noack in Erbsdorf.**

## Amme

gesucht per sofort. Näheres bei Herrn **Dr. Stehler.**

## Kornbrautwein-Brennerei

in **Rordhausen** sucht für **Freiberg** und Umgegend einen **tüchtigen Vertreter**. Gest. Offerten unter **C. I. 16792** befördert **Rudolf Messe, Freiberg.**

Ich suche sofort einen unverheirateten **Kutscher**. Gebiente Kavalleristen erhalten den Vorzug.  
**Colmütz. Dr. Müller.**

Gesucht wird ein zuverlässiger **Pferdeknecht** von **Anton Hänic, Berthelsdorf.**

**Rüchlin, Kellnerin, Haus- und Küchenmädchen, Stallmägde, Knechte und Tagelöhner** sucht sofort  
**Carl Spörke, Jacobigasse 729.**

2 ältere, im Kochen und Plätten bewanderte **Mädchen**, **Haus-, Küchen- und Stallmägde**, **Kellnerin, Kutscher, Tagelöhner und Knechte** sucht **Jeun**, innere Bahnhofstraße 11.

Eine **Amme** wird gesucht durch Herrn **Dr. Drechtle.**

Eine **Frau** sucht Beschäftigung im Waschen und Scheuern: **Friedeburg, Parkstr. 51.**

Ein anständiges, kräftiges, nicht zu junges **Mädchen**, welches im Plätten geübt, sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht und welchem auch Gelegenheiten geboten ist, sich als **Verkäuferin** einzurichten, findet sofort zum 1. Juli gute Stellung in der

**Conditorei**  
von **Louis Thiele in Schöpsau.**

Ein **14—16 jähriges Mädchen** zur häusl. Arbeit per 1. Juli gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein **Realschüler** oder **Gymnasiast** findet sofort oder **Michaelis** gute Pension in einer gebildeten Familie. Abt. unter **Pension** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Pünktliche Leute suchen per 1. October e. ein **Logis**, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Gest. Offerten mit Preisangabe sind unter **K. R. 2.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

## Vermiethung.

2 jetzt als **Unterrichtszimmer** der **Artillerie** dienende größere Räume im alten **Marktgebäude, Ronnengasse 191**, 1 Treppe hoch gelegen, werden vom 1. Juli 1882 miethfrei und sind als **Werkstatt, Fabrikraum** &c. &c. recht bald aufs Neue zu vermieten. Näheres bei **F. F. Gersten** am **Bahnhof**.

Ein kleines **Parterrelogis** mit etwas **Kellernutzung** wird baldigst zu mieten gesucht. Näh. im **Markt, Ronneng. 191.**

## Eine 2. Etage,

4 Zimmer mit allem Zubehör, billig zu vermieten:  
**Fischerstraße 48.**

## Niederfranz.

Heute pünktlich **1/9 Uhr Singstunde.**

## Allgemeiner Krankenunterstützungs-Verein zu Freiberg.

**Sonntag**, den 25. Juni a. c., **Nachmittags 1/3—6 Uhr** in der **Restauration des Herrn König, Fabrikgasse**, **Einnahme** der Monatssteuer, **Einschreibung** und **Anmeldungen** neuer Mitglieder.  
**Der Gesamtvorstand.**

## Bekanntmachung.

Künftigen **Montag**, den 26. Juni d. J., soll das **Quartal der comb. Schuhmacher- und Schneiderinnung zu Brand** im **Gasthof zum Kronprinz** abgehalten werden. Die geehrten Meister genannter Innung werden hierdurch ersucht, sich **Nachmittags 2 Uhr** recht zahlreich einzustellen.  
**Brand**, 19. Juni 1882.  
**S. Höppler**, Obermeister.

## Bertha Otto, Ernst Pletzsch

empfehlen sich als **Verlobte.**  
**Freibergsdorf. Freiberg.**

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Clara** mit dem **Steueraufsicher** für den **Bureau dienst Herrn Reinhardt Klamm** in **Chemnitz** beehrt sich anzukündigen  
**Dederan**, 18. Juni 1882.  
verw. **Spillner.**

**Clara Spillner,**  
**Reinhardt Klamm**  
e. s. a. B.

## Herzlichen Dank

der **geehrten Freiburger, Friedeburger und Freibergsdorfer Feuerwehr**, sowie **Allen** für die schnelle Hilfeleistung bei dem am 17. d. M. im **Hilfsenthal** ausgebrochenen **Schadenfeuer**, wodurch ein weiters Umfassen verhütet wurde.  
**F. Dietrich, Fürstenthal 321 B.**

Für die beim **Hinscheiden** unseres einzigen **Söhnchens Guido** befreundete **Theilnahme** sagen allen lieben **Freunden** und **Verwandten** den herzlichsten **Dank**.  
**Freiberg**, den 19. Juni 1882.  
**Oswald Steiger** und **Frau.**

Gestern **Nachmittags 5 Uhr** verschied am **Krampe** unser **herzensguter Walter** im **Alter** von 9 Wochen. Dies zeigen hiermit **tieft betruert** an  
**Richard Niederwerfer** und **Frau.**

## Todesanzeige.

Gestern **Abend 10 Uhr** entschlief sanft nach **7 jährigen** schweren **Leiden** unsere **gute** liebe **Mutter**, **Frau** verw. **Uhlmann**. **Tieferschüttert** zeigen dies allen **Freunden** und **Bekanntem** mit der **Bitte** um **Hilfes** Beileid nur **hierdurch** an  
**Brand**, den 19. Juni 1882.

Die **trauernnen Hinterlassenen**  
**Robert Kaumann, Schornsteinfeger,**  
nebst **Frau** geb. **Kind**.  
NB. Die **Beerdigung** findet **Mittwoch**, den 21. Juni, **Nachmittags 1/4 Uhr** statt.

## Todesanzeige.

Heute **Vormittags 1/10 Uhr** verschied nach **kurzem** **Leiden** unsere **gute Mutter**, **Frau** **Christiane Concordie** verw. **Preißler** geb. **Thiele** in einem **Alter** von 59 Jahren. Dies **Freunden** und **Bekanntem** hierdurch zur **Nachricht**.  
**Brand**, den 18. Juni 1882.  
**Die Hinterlassenen.**

## Todesanzeige.

Heute **Morgen 4 Uhr** verschied sanft der **pensionirte Kunst- und Zinn-erzleger Carl Herfurth** im 76. **Lebensjahre**, was wir **lieben Bekannten** und **Freunden** im **tieftesten Schmerz** hiermit anzeigen.  
**Erbsdorf**, den 19. Juni 1882.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

Die **Beerdigung** findet **Donnerstag**, **Nachmittags 3 Uhr** vom **Trauerhause** aus statt.

Hierzu eine **Beilage.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Ist Bedacht genommen, das Aeußere des historisch ehrwürdigen Gebäudes in guten Stand zu setzen. Schon erhebt sich um das alte Baudentmal das Gerüst und wenn die Witterungsverhältnisse nicht allzuführend einwirken, wird diese sanktionirte Stätte bald ein ihrer Würde entsprechendes Gewand tragen.

— Aus einem langen Artikel der Monatschrift für Gesundheitspflege von Dr. Walthoff bringen wir im Interesse aller Leser, welchen die Pflege ihrer Zähne am Herzen liegt, folgenden Auszug: Kein Theil des menschlichen Körpers sei so viel Krankheiten unterworfen wie die Zähne. Diese zum Rauhen so nützlichen Organe, welche ja auch eine Zierde seien, zerfielen bei den meisten Menschen so schnell, daß sie mit 30 Jahren den Mund voll Zahnlumpen hätten. Wenn das so fort ginge, würde man bald keinen Menschen mit gesunden Zähnen mehr finden. Man fände jetzt schon Kinder, welche künstliche Zähne trügen; sei das nicht schrecklich! Bei den Vorfahren seien so schlechte Zähne eine Seltenheit gewesen. Diese betrübende Erscheinung läge in der Hauptsache an unserer Nahrung, ferner an der schlechten Pflege der Zähne und an unserer gesammten körperlichen Anlage. Bezüglich der Nahrung befähen wir eine große Mannigfaltigkeit, sowohl in Speisen und Getränken. In den Säuren, die unsere Speisen enthielten, sei das Uebel zu suchen. In Säuren, welche sie direkt enthielten oder durch Gährung erzeugten. Man sage: „Je saurer, je besser.“ Dadurch würden die Zähne entkalkt, d. h. sie würden hohl. Das geschehe durch die in den Mund eingeführte Essig-, Salz- und Milchsäure, die sich hauptsächlich auch da ablagere, wo die Zunge sie nicht entfernen könnte, nämlich zwischen den Zähnen und auf den Kauflächen der Backenzähne. Die entstandenen hohlen Zähne bildeten nun wahre Ferkungsheerde, weil die Speisefeste nicht gut aus ihnen zu entfernen seien. Daher fände man neben einem hohlen Zahne noch einen hohlen, an dem der Erste die Schuld trüge. Auch Zucker im Munde gehe leicht in Säure über. Auch der Wein sei infolge seiner Säuren den Zähnen nachtheilig. So seien auch stark gesalzene Speisen für die Zähne von schlimmem Einfluß, wie die schnelle Abwechslung von heiß und kalt. Die Pflege der Zähne betreffend, so wäre diese meist eine falsche. Die Meisten putzten mit zu scharfen Mitteln, wie gepulvertem Bimsstein, Vindentohle u. d. d. Daburd würde der Schmerz an den Zähnen abgeschliffen. Noch schlimmer sei Zigarrenasche; auch sei der dauernde Gebrauch von Zahnpaste nicht anzurathen. Viele Zähne würden dadurch sehr empfindlich. Desgleichen solle man sich vor den Geheimmitteln hüten. Sie hätten vielleicht einen Werth von 20 Pf. und das Publikum bezahle 2 Mark. Von Zahnpaste hieße es: „Fünfhundert Mark bekommt der, welcher nach dem Gebrauche des Wassers wieder Zahnschmerz habe.“ Ein Mann habe das Wasser gebraucht und den Zahnschmerz nicht verloren. Nun sei er gegangen, um sich die 500 Mark zu holen. Da habe man ihm gesagt: „Sie müssen das Wasser nur fortgebrauchen.“ Der Betreffende habe es weiter angewendet, bis er vor Schmerz den Zahn habe ausziehen lassen. Manche Menschen hätten leiblich gute Zähne, aber sie nutzten denselben auch Alles zu. Sie bissen die härtesten Nüsse auf z. Das ginge eine zeitlang, dann bekämen dadurch aber die Zähne Sprünge, in denen sich Caries entwickelte. Starke, kräftige Menschen hätten gewöhnlich auch gute Zähne. Die schlechten Zähne seien oft vom Vater oder von der Mutter geerbt. Kinder, welche während der Zahnentwicklung schwere Krankheiten zu überstehen hätten, bekämen in der Regel auch schlechte Zähne. Auf die Frage: Wie die Zähne am besten zu erhalten seien? sei zu antworten: Genieße keine Speisen und Getränke, die den Zähnen schaden. Pflege sie sorgfältig und achte auf die entzündenden Höhlen. Nach jeder Mahlzeit spüle man den Mund aus und putze, wenn es die Umstände erlauben, auch die Zähne. Der Zahnstocher ist zu vermeiden und nur mit Vorsicht bei hohlen Zähnen anzuwenden. Die Hauptreinigung der Zähne muß am Abend geschehen und nicht am Morgen. Es sind dann die Zähne des Nachts von schädlichen Einflüssen befreit. Wenn sie früh gepulvert werden, so werden ihnen vielleicht schon gleich darauf beim Frühstück Säuren zugeführt. Ueberhaupt ist es gut, sich des Tags über mehrfach den Mund zu spülen. Die Reinigung hat mit einer weichen Zahnbürste zu geschehen und mit englischer Schlemmkreide, die man durch einen Tropfen Pfefferminzöl parfümiren kann. Man putze die Zähne nicht von rechts nach links, sondern von oben nach unten. Auch ist es sehr anzuempfehlen, daß der Mensch alle Jahre wenigstens einmal seine Zähne von einem wirklichen Sachverständigen untersuchen läßt; denn trotz aller Pflege entstehen oft Höhlungen, die der Betreffende selbst nicht findet. Die Pflege und Beobachtung der Zähne hat schon vom 6. Lebensjahre an zu beginnen. Wenn ein Zahn so weit gekommen, daß er heftige Schmerzen verursacht, dann ist in den allermeisten Fällen nicht mehr viel mit ihm zu machen.

— Laut dem amtlichen stenographischen Bericht über die Sitzung des Reichstages am 14. Juni, in welcher die entscheidende namentliche Abstimmung über das Tabakmonopol erfolgte, waren von den sächsischen Abgeordneten alle, mit einziger Ausnahme des sozialistischen Abgeordneten Kayser, der ohne Entschuldigung fehlte, anwesend und sämtliche 22 sächsische Abgeordnete haben ohne Unterschied ihrer Parteistellung mit „Nein“ gestimmt. Eine solche Uebereinstimmung der Anschauungen dürfte vorher nur noch einmal und zwar bei Gelegenheit der Beratung und Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts vorgekommen sein.

— Am 19. dieses Monats und folgende Tage findet eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere statt, von welcher die 4proz. Staatsschulden-Raffenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und 68, die auf 4 Prozent herabgesetzten, vormalig 5proz. dergleichen vom Jahre 1867, die 4proz. dergleichen vom Jahre 1869, die 4proz. dergleichen vom Jahre 1870 und die im Jahre 1871 durch Abstempelung in 3 1/2proz. und bez. 4proz. Staatspapiere umgewandelten

Öbbau-Bittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingeleichen die den 1. Dezember 1882 und bez. den 2. Januar 1883 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2proz. Partialobligationen von den Jahren 1839/41, die 4proz. Schuldscheine vom Jahre 1854, die 4proz. dergleichen vom Jahre 1860 und die 4proz. und bez. auf 4 Proz. wieder herabgesetzten, vormalig 5proz. dergleichen vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Kompagnie betreffen werden. Die Inhaber von Staatspapieren genannter Gattungen werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuerannahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbezinstet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Bethelligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zuviel erhobenen Zinsscheine seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

— Nach einer im „Dr. J.“ enthaltenen Gesamtübersicht über die Frequenz auf sämtlichen Linien der sächsischen Staatsbahnen während der vier Pfingsttage (27., 28., 29. und 30. Mai) d. J. wurden insgesamt 415430 Tour- und Tagesbillets, 17497 mehr als 1881, verkauft. Unter allen Stationen verkaufte Dresden-Albstadt die meisten Billets, nämlich 58888 Stück, 2241 weniger als 1881.

— Nach einem Telegramm aus Ems ist der königlich sächsische Generalleutnant Fehr. Albert Bernhard v. Frisch (zuletzt Kommando der Reiterei, 1867 in den Ruhestand getreten) am Sonnabend daselbst am Herzschlag gestorben.

— Se. Majestät der König hat dem Sektionsleutnant Grafen v. Rex im Garde-Reiter-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des demselben verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Großherzoglich Badenschen Ordens vom Zähringer Löwen erteilt.

— Ernennungen, Versetzungen u. im Departement des Innern. Angestellt wurden: der Gerichtsassessor Ernst Viktor Hugo Schmöder zu Dippoldiswalde, als Bezirksassessor bei der Amtshauptmannschaft zu Auerbach; die Referendare Walther Frhr. v. Ufermann in Dresden, Paul Köpplschütter daselbst und Harry G. Meier in Freiberg als ärztliche Hilfsarbeiter mit dem Dienstprädikate als Referendar und zwar Frhr. v. Ufermann bei der Amtshauptmannschaft zu Delitzsch, Köpplschütter bei der Amtshauptmannschaft zu Chemnitz und Meier bei der Amtshauptmannschaft zu Fribau. Versetzt wurden: der Regierungsassessor Wilhelm Otto Kunze bei der Amtshauptmannschaft zu Auerbach als Hilfsarbeiter zu der Amtshauptmannschaft zu Zwickau; der Bezirksassessor Dr. Alexis Anselm Rumpelt bei der Amtshauptmannschaft zu Fribau, zur Amtshauptmannschaft zu Worna; der Bezirksassessor Heinrich Richard Weger bei der Amtshauptmannschaft zu Delitzsch, zur Amtshauptmannschaft Freiberg und der Bezirksassessor Dr. Otto Eduard Georg Kugler bei der Amtshauptmannschaft zu Chemnitz zur Amtshauptmannschaft zu Rochlitz. — Departement des Kultus und öffentlicher Unterrichts. Angestellt wurden: 1. an Gymnasien: Dr. phil. Karl Richard Krüger, Hilfslehrer am Nikolaisgymnasium in Leipzig, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt. 2. an Realschulen: Cand. theol. Dr. Karl Hermann Köpfe, provisorischer Oberlehrer der Realschule in Zwickau, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt; Cand. theol. Ernst Emil Ludwig Rabber, Oberlehrer der Realschule in Annaberg, als Oberlehrer an der Realschule in Glauchau; Ernst Emil Schelle, bisher provisorischer Realschuloberlehrer in Frankenberg, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt; Cand. theol. Anton Wilhelm Abfelmüller, bisher provisorischer Realschuloberlehrer in Wittweida, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt; Dr. Friedrich Emil Scherfig und Dr. Georg Ernst Julius Dertel, bisher Hilfslehrer der Realschule I. Ordnung in Leipzig, als ständige Oberlehrer an genannter Anstalt.

\* Brand, 17. Juni. Gestern Abend fand das zu Gunsten und zum Besten der Wasserfalamentosen im Erzgebirge veranstaltete Dilettantkonzert im Saale des Schützenhauses statt. Der geräumige Saal des genannten Etablissements war dicht gefüllt; die Einnahme in Folge dessen eine, wie wir vernahmen, im höchsten Grade erfreuliche und befriedigende. Eingeleitet wurde das Konzert durch einen von einer jungen Dame des hiesigen Ortes mit innigem Verständniß und ansprechender Herzlichkeit zum Vortrag gebrachten, von unserm früher hier wohnhaftem, von Allen noch hochgeschätzten Karl Graupner gebichteten Prolog, welchen wir, einem vielfach ausgesprochenen Wunsche folgend, wiedergeben:

Zur Pfingsten wie schaute nieder  
Der Himmel zur Erde so blau!  
Wie klangen die Waldern und Lieder  
Der Verden hin über die Au!  
Wie hob sich so mächtig da jede Brust  
In sonniger, wonniger Frühlingsluft.  
Sie waren vordaher, der dritte;  
Der Tage, zur Rüste ging er,  
Da kam mit gemessenem Schritte  
Vom Westen ein Wolkenherd;  
Doch war er da draußen so weit,  
Und Stille nur und Harmlosigkeit  
Sie ballen sich dichter zusammen,  
Die Wälfen, sie rüden heran;  
Es juckten aus ihnen die Flammen  
Der Wille in jactiger Wahn;  
Der Sturmwind heulet kein Lied dazu,  
Und Wangen wird, was erst Fried und Ruh!

\*) Verspätet eingegangen. D. Red.

Die Wolken sie werden Berderben,  
Es endlich die Tropfen zumal,  
Es flirren die Spitzer und Scherben  
Da unten, da unten im Thal,  
Und mächtige Klutten rauchen wild  
Ein aber das blühende Saatgefeld.

Es tosen und schäumen und rauchen  
Die Wogen, und Alles wach;  
Was aber, was hören und lauschen  
So Viele, hinaus in die Nacht?  
Es schreien um Hilfe Stimmen heraus  
Aus alle dem Rauchen in Nacht und Graus.

Die heiseren Stimmen, sie schreien  
Um Hilfe zulezt nicht mehr.  
Die Winde sie wehn und zerstreuen  
Die Wolkenmacht rings umher.  
Schlaf aber senkt nieder sich auf kein Haupt;  
Zuviel hat der Abend, der kurze, geraubt.

Die Sonne kommt wieder am Morgen,  
Was aber beleuchtet ihr Strahl?  
Verwüstung und Gend und Sorgen,  
Ein Tränen weinendes Thal;  
Ein Willein in seinem Herzeleid,  
Ein Willein geschlagen für lange Zeit.

Vernichtet der Fluren Fälle,  
Manch seltliche Heimstadt zerstört,  
Gebrochen manch frische Hülle,  
Die gestern dem Sein noch gehört;  
Verdorben und Jammer und Noth und Tod,  
Das das ist das neue Morgenroth!

So ist nun die Kunde geworden  
Da oben von Gelenau,  
Von Drehbach und anderen Orten,  
Dah dran es die Seele erschau!  
Dir zu vernichten dein Erdenglied,  
Genügt die Stunde, der Augenblick.

Und aber hat, der da droben  
Als König und Herrscher stht,  
In jenes Unwetters Toben  
Vor gleichem Schicksal bescht,  
Verschonet in Gnaden hat seine Hand  
Mit ihrer Umgebung die Bergstadt Brand.

Und das sei von Herzengrunde  
Verehrt, gedankt ihm noch heut;  
Doch danken bloß mit dem Munde,  
Nur halb ist das Dankbarkeit;  
Wir wollen ihm danken für seine Gnad'  
Nach unseren Kräften auch mit der That.

Die freundlich Sie heut hier erschienen  
Auf unsern gleich freundlichen Ruf,  
Der Liebe, der wolkten Sie dienen,  
Der Liebe, die Großes schon schuf;  
Auf wolkten Sie thun die milde Hand,  
Den Blick auf die leidenden Brüder gewandt.

Der droben, der hat es gesehen,  
Bergelt' er, was heut' Sie gethan,  
Bebt' er vor Leid Sie und Wehen  
Schau' segnend er alleit Sie an.  
Sein Friede, er ruhe auf jedem Stand  
Und jedem Hause in unserm Brand!

Hieran reichten sich in hunder Abwechslung theils zwei- theils vierhändige Pianoforteborträge, theils Chor-, theils Sologelänge, ausgeführt von Damen und von den Mitgliedern der Lehrerkonferenz zu Brand, sowie anderen Persönlichkeiten. Sämmtliche Stücke wurden mit großer Bravour, zum Theil mit künstlerischer Virtuosität vorgetragen und ernteten fast durchgängig stürmischen Applaus des Publikums. Nach diesen Vorträgen fand ein gemeinschaftliches Tränken statt, welches die Theilnehmer in der heitersten Stimmung zusammen hielt. Der Meinertrag, der heute an die königliche Kreisauptmannschaft Zwickau abgedendet werden soll, beläuft sich, wie wir in Erfahrung gebracht, auf 146 Mk. Möge dieses Unternehmen, wodurch unser Ort und unsere Umgegend an den Tag gelegt, daß sie gern einstehen für die Noth der Mitmenschen, in anderen Gegenden und Orten von gleichem Erfolg gekrönt sein.

Bei der am Sonnabend in Dresden erfolgten Schlussziehung der Lotterie des Albertvereins fielen die letzten höheren Gewinne auf die Nummern: 57617, Gew. 10, G. Rheineck: „Nonne“, Marmorbüste zu 1000 Mk.; 30606, Gew. 22, G. Freisleben: „Ein Angliat“, Delgemälde, zu 500 Mk.; 23857, Gew. 49, K. Schlüter: „Römischer Hirt“, Bronze-Statuette, zu 300 Mk.; 47701, Gew. 53, das gleiche Bildwerk; 39393, Gew. 70, W. Claudius: „Dorfstudenten“, zu 200 Mk.; 80010, Gew. 74, Prof. W. Rau: „Landschaft“, Aquarelle, zu 200 Mk.; 36619, Gew. 76, P. Komtesse Bünaur: „Stilleben“, zu 200 Mk.; 94998, Gew. 92, G. Goeßl: „Friedrich der Große und Voltaire“, Bronzegruppe, zu 200 Mk.

In dem hinter dem Rittergute Potßchappel belegenden Steinbrüche sind am Donnerstag Abend nach 8 Uhr drei daselbst thätige Steinbrecher, welche beschäftigt waren, in den Felsen ein Loch behufs Sprengung zu bohren, von aus beträchtlicher Höhe niederstürzenden Steinmassen überrascht und theilweise verschüttet worden. Die sofort herbeigeeilte große Menschenmasse wagte sich anfänglich aus Furcht vor weiteren Steinloslösungen nicht, näher zu treten und den Verschütteten beizustehen. Nach kurzer Zeit gingen jedoch einige entschlossene Männer an's Werk und befreiten zunächst den bis an den Oberkörper verschütteten 40 Jahre alten Steinbrecher August Richter von Niederbirkigt. Die Verletzungen desselben erwiesen sich als so schwere, daß der alsbald am Plage anwesende Herr Dr. Rießner die sofortige Ueberführung Richters nach dem Stadtkrankenhaus zu Dresden anordnete. Beide Weine sollen gebrochen und zerhackt sein und außerdem war der Bedauernswerthe noch am Körper verwundet. Nach angestrebter Thätigkeit gelang es hierauf, den 26jährigen Steinbrecher Aug. Stephan von Niederpfefferwitz von der ihn erdrückenden Last zu befreien, denn derselbe war unter den Bruchsteinen förmlich begraben. Leider war Stephan bereits todt. Der dritte Steinbrecher, Ernst Ehrlich von Potßchappel, wurde am Kopfe und Körper verletzt und mußte nach seiner Wohnung gefahren werden. Ehrlich bemerkte einige Augenblicke vor der Katastrophe, daß sich Steine losbrückelten und machte, indem er zur Seite sprang, seine Kameraden auf die Gefahr aufmerksam.

Leider geschah das Unglück zu schnell, als daß die Bedauernswerten demselben entrinnen konnten.

Eine prinzipiell wichtige Entscheidung hat das königliche Ministerium des Innern als letzte Instanz gefällt, indem es die gegen einen Bäckerbesitzer in Chemnitz vom dortigen Stadtrath erlassene Auflage bestätigte, durch welche demselben aufgegeben worden war, für seine Backofenanlage und die Bedienung der Feuerung solche Aenderungen zu treffen, daß die durch den Bäckereibetrieb verursachten Rauch- und Rußbelästigungen nicht mehr entstehen, wobei für jeden Zuwiderhandlungsfall 50 Mark Strafe angedroht wurden.

Unter Abweisung des von dem Bäcker eingewendeten Rekurses hat das königl. Ministerium unter anderem entschieden, daß „eine Verpflichtung der Behörde zur eignen Auswahl der verschiedenen zur Abstellung eines polizeilichen Uebelstandes geeigneten Mittel — wodurch der Behörde eine ihr in der That nicht wohl zuzumuthende Verantwortung auferlegt und etwas unter Umständen Unausführbares angeordnet werden würde — nicht anerkannt werden könne, und daß am wenigsten die allgemeine Fassung der Auflage dem Grundstücksbesitzer selbst zur Beschwerde gereichen könne, welcher durch Zuziehung geeigneter Sachverständiger und Ausführung der von diesen anzugebenden Vorrichtungen in der Lage sei, seine Bereitwilligkeit zu Erfüllung der an ihn gestellten Anforderungen an den Tag zu legen und dadurch der angeordneten Strafe zu entgehen.“

Der betreffende Bäcker wird also selbst dafür sorgen müssen, daß Mittel zur Abhilfe der Rauch- und Rußbelästigung ausfindig gemacht werden.

Am Sonnabend trafen in Leipzig der Chef des Reichsjustizamts, Herr Staatssekretär Dr. v. Schelling, und der Geh. Oberregierungsrath Dr. Meyer, vortragender Rath der genannten Behörde, aus Berlin ein und nahmen in Gemeinschaft mit den Herren Präsident Dr. Simson, Oberreichsanwalt Freiherrn von Sedendorf und Oberbürgermeister Dr. Georgi eine Besichtigung des für die Errichtung des Reichsgerichtsgebäudes reservirten Bauplatzes auf dem Terrain des vormaligen botanischen Gartens, gegenüber den Gebäuden des königlichen Landgerichts vor.

Die genannten hohen Reichsbeamten haben einen durchaus befriedigenden Eindruck von dem betreffenden Areale gewonnen und es ist wohl die bestimmte Hoffnung gerechtfertigt, daß nunmehr alle Zweifel darüber, ob das Reichsgericht definitiv seinen Sitz in Leipzig haben wird, als beseitigt gelten können und der Bau des Reichsgerichtsgebäudes in nicht mehr ferner Zeit beginnen wird.

Der in Meuditz bei Leipzig wohnhafte Buchbinder Schlemmer wurde auf Grund des kleinen Belagerungszustandes aus Stadt und Landbezirk Leipzig ausgewiesen.

In Zwitau hielt am Freitag das Komitee für Erbauung eines neuen Theaters eine Sitzung ab. In derselben wurde constatirt, daß wohl namhafte Beiträge gezeichnet sind und sich auch der Zahl der Zeichner nach eine rege Frequenz ergab, doch aber die erforderliche Summe noch lange nicht erreicht worden ist. Da nach einer vorgemachten Durchsicht der Liste sich die Wahrnehmung besonders bemerklich machte, daß noch viele fehlen, von denen eine Bethätigung erwartet wurde und auch noch zu erwarten sein dürfte, so wurde beschlossen, den Termin für den Schluß der Zeichnung noch weiter hinaus und zwar bis zum 24. d. Mts. festzusetzen.

### Königl. Landgericht Freiberg.

Verhandlungen vom 17. Juni.  
(Straf. II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hedens.)

Die 37jährige Steinbrecherfrau Ernestine Wilhelmine verheh. Langer aus Hegra wird von der aus § 218 des Reichsstrafgesetzes wider sie erhobenen Anklage freigesprochen.

Verhandlungen vom 19. Juni.  
Der Agent Johann Heinrich Kluge in Freiberg ist wegen am frühen Morgen des 15. Januar d. J. begangener Verleumdung zweier Volkstheologen und Erregung ruhestörender Äußerungen am 14. März d. J. zu 10 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft durch das königl. Schwurgericht verurtheilt worden.

Seine gegen die Verurtheilung überhaupt gerichtete Berufung hat nur insofern Erfolg, als die dreitägige Haftstrafe aus dem Grunde in Wegfall gestellt wird, weil der ihm nachgewiesene Karm darin bestand hat, daß er einem Schutzmann ein Schimpfwort nachgeschrien hat, wofür er wegen Verleumdung verurtheilt worden; eine dreimalige Verurteilung wegen einer und derselben Handlung aber nicht stattfinden soll. Im Uebrigen aber wird die Verurteilung als unbegründet verworfen und dem Angeklagten die Tragung sämtlicher Kosten auferlegt.

Bevorstehende Hauptverhandlungen.  
Dienstag, den 20. Juni, Vorm. 9 Uhr, wider den Bergarbeiter James Gooft Kingsley aus Salzburg in Nordamerika wegen Widerstands u.: Vorm. 10 Uhr wider die Gutsbesitzerin Ida Klara Walther geb. Zimmermann zu Müddorf und Genossen wegen Verstoßes der Abtreibung u.: Mittwoch, den 21. Juni, Vorm. 9 Uhr wider August Wilhelm Pfeil in Oßeln und Genossen wegen Haltens von Glückspielen u.: Vorm. 11 Uhr wider Karl Hermann Uhlitz in Lengfeld wegen Verleumdung; Nachm. 4 Uhr wider Gustav Richard Schlegel in Bertelsdorf wegen Brandstiftung aus Fahrlässigkeit.

### Telegraphische Depeschen.

Rom, 18. Juni. (W. Z. B.) Bei der heutigen Trippenreise zu Ehren des Verfassungsfestes erschien der italienische Kronprinz zum ersten Male in Kadettenuniform zu Pferde neben dem König, auf der anderen Seite des Herrschers ritt der deutsche Botschafter Herr v. Knebel in Kürassieruniform, die Königin folgte zu Wagen. Eine endlose Menge begrüßte enthusiastisch das Königspaar, welches nachher mit dem jungen Kronprinzen auf dem Balkon des Quirinals erscheinen mußte.

London, 18. Juni. (W. Z. B.) Nach einem Telegramm des „Observer“ aus Alexandrien vom 17. d. soll das neue Kabinett in folgender Weise gebildet werden: Ragheb Finagen, Raschid Isveres, Zulfikir Isfah, Zelli Auswardigues und Arabi Isveres.

Petersburg, 18. Juni. (W. Z. B.) Eine an allerhöchster Stelle bestätigte Resolution der Synode untersagt den Nicht-Christen den öffentlichen Handel mit Heiligenbildern, Kreuzen und christlichem Kirchengeräth. — Der Sechsten der Eisenbahnstation Putilow und der Petersburger Seefahrer sind nunmehr für Fahrten mit einem Züge bis 15 1/2 Fuß dem Verkehr übergeben worden; mithin können Waaren nach und aus Petersburg ohne Umladung in Kronstadt verschifft werden. Die Eisenbahnstation Putilow steht in direkter Verbindung mit dem allgemeinen Eisenbahnnetz.

Konstantinopel, 18. Juni. (W. Z. B.) Mulhar Pascha hat seine am 17. d. beschlossene Abreise nach Venedig. Die Botschafter traten am 17. d. zusammen und tauschten ihre Anschauungen über die ägyptische Frage aus.

Berlin, 19. Juni. Die deutsche Regierung nahm den Vorschlag der Westmächte an, die Konferenz am 22. Juni — also nächsten Donnerstag — in Konstantinopel behufs Verhandlung über die ägyptische Frage zusammen treten zu lassen. Die in Berlin eingegangenen telegraphischen Nachrichten lassen die Annahme dieses Vorschlags auch durch die Kabinete von Rom, Wien und Petersburg als sicher voraussehen. Die Konferenz wird demnach als sicher vorzugehen. In Ägypten erklärten der Vizekönig, Derwisch Pascha und Arabi Bey den europäischen Vertretern gegenüber, die Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung übernehmen zu wollen. (Tel. d. Freib. Anz.)

Ruthmäßige Witterung für Dienstag, 20. Juni. Mäßiger Westwind, Bewölkung meist trübe, Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

### Vermischtes.

\* Die Seeschlange hat sich bereits eingestellt, obwohl die Zeitungen über Mangel an Stoff keineswegs zu klagen haben. Seitdem die Gelehrten erklärt haben, daß aber die Thiere, welche in den Meerestiefen leben, noch keineswegs das letzte Wort gesprochen worden ist, fängt man an, den Bericht über angebliche Seeschlangen wieder einige Aufmerksamkeit zu schenken. Eine solche Seeschlange ist im Mai von Bord des Dampfers „Katie“ an der Schottischen Küste beobachtet worden. Derselbe oder ein ähnliches Ungeheuer soll von Fischern ein Paar Tage vorher bei Shetland gesehen sein. Von dort wird berichtet, daß das gedeutete Ungeheuer „Vertha“, Gonde, durch einen Wallfisch angegriffen sei, oder wie aus der Aussage, welche seitdem von der Besatzung, die aus einem halben Duzend intelligenter Fischer besteht, hervorgeht, war es kein Wallfisch, sondern vielleicht ein unbekanntes Ungeheuer. Die Mannschaft ist als die beste und intelligenteste Jener Inseln bekannt. Sie berichtet, daß während sie die Thiere einzog, 28 Miles S. von Neila sie in kurzer Entfernung etwas erblickte, welches wie drei kleine Hügel aussah, jeder von der Größe eines schwebenden Bootes, welche blickten, als sie auftauchten. Es verschwand in der Richtung nach dem Boot und kurz nachher sahen sie das Ungeheuer unter dem Boot fortgehen. Als es wieder auftauchte, ging es auf das Boot los, gab das Maul weit offen — ein Maul so groß, sagen sie, daß es allem Anschein nach das Boot verschlingen konnte. Es schien einen Bart von grauer Farbe und von 7 bis 8 Fuß Länge zu haben, welcher vom Maul herunterhing; es hat sehr große grüne Augen und aus dem Kopf sahen Klumpen von Steinen, einer der Heringstonne. Die Fischer warfen mit Steinen danach, aber es kam immer näher und tauchte erst einige Schritte vom Boot wieder unter. Nachdem sie mit einer Vogelflinte einen Schrotschuß in's Maul abgegeben, schnitt sie die Leinen durch und setzten es alle Segel bei, um nach Hause zu kommen, als das Unthier wieder in ihrem Kielwasser erschien. Dießmal bemerkten sie zwei Boote, welche einander von der Größe des Hauptsegels eines Bootes, flossen an seinem Rücken ausgestreckt waren, und seine Länge schätzten sie auf nicht weniger als 150 Fuß. Das Thier folgte ihnen 9 englische Meilen weit, worauf es verschwand.

Der alte Gott lebt noch. Eine Geschichte voll interessanter Details erzählt dieser Tage ein sehr angelegener Bürger und reicher Fabrikant in Berlin seinen Freunden: Vor fünfundsiebzig Jahren war er, der Erzähler, noch Schilder-Maler und hatte sich ein Jahr früher verheiratet. Das Geschick brachte nur spärliche Einnahmen, die eben nur zum Leben hinreichten. Da kam eines Tages ein Kollege zu ihm in großer Aufregung und bat um Gotteswillen, für ihn einen Wechsel über 600 Mark nur als Aussteller zu unterschreiben, da er, der Bedrängte, sonst zum Schuldarrest wandern müsse und völlig ruiniert sei. „So wollen wir den Bürger bescheiden, der damals die Bedeutung eines Wechsels noch gar nicht kannte, unterschrieb und hatte schon in wenigen Tagen die ganze Geschichte vergessen. Inzwischen starb der Akzeptant am Herzschlag, seine Hinterlassenschaft deckte kaum die Begräbniskosten und S. wurde am Verkaufstage zur Bezahlung des Wechsels verurtheilt. Beim Erscheinen des Greifors war das junge Ehepaar wie vom Donner zertrübt; das ganze Vermögen des S. bestand gerade an diesem Tage aus einem Hänflinggen. Da genügende Pfandobjekte zur Deckung der Schuld nicht vorhanden waren, so zahlte der Gläubiger, einer der hartberzigsten Bucherer, zum Schuldarrest ein. Jetzt liest S. voll Verzweiflung bei allen seinen Freunden blickend umher; aber wer würde ihm, dem armen Schildermaler, ohne genügende Sicherstellung 600 Mark leihen? Am Morgen hatte er seine Meile begonnen, jetzt wurden schon die Gaskammern angezündet. S. stand, zum Tode erschöpft, auf der Schwellenbrücke und blickte in die dunkle Tiefe. Er dachte an seine der Entscheidung nahe Frau, an das bisherige glückliche Zusammenleben, das nun zertrübt werden sollte, er klagte sich selbst des Leichtsinns wegen seiner Unterschrift an; dann erschienen ihm in nebelhaften Bildern die hilfserregenden Freunde, der Greifor, der Schuldarrest. — „Es giebt keinen gütigen Gott!“ rief er in heller Verzweiflung; „meine Geliebte bleibt unerhört; er läßt mich ruhig verderben.“ Ein fröhlicher Schlag auf die Schulter ließ ihn zusammenfahren. „Jünger, bist Du es denn wirklich?“ erlöste eine kräftige Stimme mit dem Ausdruck höchster Freude. „Ich komme bloß, um Dich, mein alten Wanderfamerade, einmal wiederzusehen, von wem, wo ich seit Jahren wohne; aber Deine Frau sagte mir, Du seiest in Geschäften ausgegangen, und dabei sah sie ganz verweint zu haben, ob es auf dem Grunde der Speere wohl nach sein möchte. Was fehlt Dir? Heraus mit der Sprache; ohne Umschweife!“ S. kam dem Verlangen des heiteren Freunde nach, reichte ihm danach gleich die Hand zum Abschiede. „Du nährst dich Kerl!“ lachte der Freund, „im lumpige 600 Mark brauchst Du doch nicht wegzulaufen. Hier hast Du 900; aber nun schickst Du gleich einen Boten an Deine Frau und läßt ihr sagen, daß Du vor Mitternacht nicht nach Hause kommst.“ Herr S. hat sich vor wenigen Jahren ein Haus für 390,000 Mark gekauft und betreibt darin ein großes Erportgeschäft mit Metallartikeln. Ueber seinem Bett hängt eingerahmt der Spruch: „O Seele mein, was grämst Du Dich? Ob morgen kommt, kann's ändern sich.“

### Literatur.

„Goethes Werke illustriert von ersten deutschen Künstlern, herausgegeben von Heinrich Dänzler.“ Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt (vorm. G. Hallberger).

Mit der kürzlich erschienenen zweiten Lieferung haben wir einen Einblick in die Durchführung dieses schönen literarischen Unternehmens gewonnen. Es liegt der Bearbeitung ein gediegener Plan zu Grunde, der namentlich in der Auswahl und Komposition der Illustrationen entgegentritt; daß der Text unter der kundigen Hand Dänzlers mit besonderer Sorgfalt gesichtet wurde, war zu erwarten. Wenn von einigen wenigen Stellen Einwürfe gegen die immer mehr hervortretende Richtung

unserer Literatur, den Inhalt eines Werkes auch durch das Bild zu ergänzen und unterfassen, erhoben worden sind, so können wir solche Bedenken hier nicht anerkennen. Gerade die Schöpfungen unserer Dichtergenossen verdienen Entschieden in den Augen des größeren Publikums, es läßt sich durch die dankenswerthe Auffassung und Ausprägung eines dichterischen Gedankens in schöner Illustration nur gefördert und hingezogen, geliebt werden. Der Erfolg spricht sich abwärts, als es obneben der illustrierten Klassikerausgaben, die von der illustrierten Goetheausgabe erschienen, während beide auf Grund eines Planes bearbeitet sind, bereits über 52,000 Exemplare abgesetzt. Die Ausstattung der Goetheausgabe ist nur noch brillanter wie die von Schillers Werken; in der erwähnten zweiten Lieferung begegnen wir in den Liedern Goethes u. A. einer prächtigen Illustration von Volkhard zu dem Goetheschen „Die glücklichen Gatten“ und einer nicht minder lebendigen Auffassung des Liedes „Kriegsglück“ durch Braun.

### Chemischer Marktpreise vom 17. Juni 1882.

Ware	11 Mark 50 Pf. bis	11 Mark 75 Pf.	pro 50 Kilo
Weizen russ. Sorte	11	60	11
weiß u. bunt	10	60	11
gelb	10	60	11
roggen inl.	8	50	8
galizier	7	50	7
Braugerste	8	50	9
Futtergerste	6	40	6
Daser	7	50	8
Kocherhsen	8	25	9
Mahl- u. Futtererhs.	7	75	8
Heu	3	10	3
Stroh	2	90	3
Kartoffeln	2	50	3
Butter	2	20	2

Verichte der Productenbörse.  
Leipzig, 17. Juni. Weizen loco 220-228 M. G., neuer 195-232 M. G., unbedändert. Roggen loco 158-165 M. G., neuer 148-156 M. G., besser. Spiritus loco 46,00 M. G., unbedändert. Raddl loco 59,00 M. G., loco 55-56 M. G. Ester — M. G.

### Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 19. Juni.

Geburten: Dem Schuhmachermeister Mauersberg eine Tochter; dem Grünwäldermeister Mauerberg eine Tochter; dem Maurer Ernst Heinrich Fischer ein Sohn; dem Bergarbeiter Jul. Herrn. Kummer eine Tochter; dem Bergarbeiter R. Dörm. Götter eine Tochter; dem Cigarrenfabrikant Rost eine Tochter.  
Sterbefälle: Des hier verstor. Bergarbeiter Friedrich nachgel. Tochter, Christiane Juliane, i. H. Hospitale, 62 J. 9 M., 10 L. alt; des Fabrikarbeiter Niederwerfer Sohn, Karl Walter, 2 M. 3 L. alt.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Frn. Dr. Franz Goldig in Treuen. Frn. Diakonin Sieder in Otscha. Frn. Mar Kretschmar in Leipzig.  
Verlobt: Dr. Kaufmann Theodor Fischer in Zanna mit Fr. Anna Kramer in Kirchberg.  
Vermählt: Hr. Wilhelm Oppe mit Fr. Theresie Fischer in Meierhof Bremlohwitz bei Karlsbad. Hr. Bernstein mit Fr. Adelselb Langenstaken in Sybra. Dr. Otto Wallrath mit Fr. Emma Gerddorf in Dresden.  
Gestorben: Fräul. Marie Cäcile Schönbach in Großschönau. Hr. Verlagsbuchhändler Friedrich Luden in Jena Frau Johanna Sophie verw. Rathschleben, verw. gew. Schröder geb. Waldenburger in Vorna. Frau Friederike Ermuthe, verw. Rahn in Leipzig.

### Fahrplan der Eisenbahzüge.

Abfahrt nach	Dresden:	3.45	(nur Montag u. Donnerst.), 6.22+, 8.59+, 10.7+, 12.59+, 2.47+, 5.58, 8.57+, 9.20+.			
„ „ Chemnitz: <td>5.50+</td> <td>7.35+.</td> <td>10.38+.</td> <td>1.36+.</td> <td>4.30, 5.34+, 8.35+.</td> <td>10.48.</td>	5.50+	7.35+.	10.38+.	1.36+.	4.30, 5.34+, 8.35+.	10.48.
„ „ Riesa: <td>8.5</td> <td>12.10, 5.36, 8.50</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>	8.5	12.10, 5.36, 8.50				
„ „ Riesa-Zwickau: <td>8.5</td> <td>1.40, 5.35, 9.25</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>	8.5	1.40, 5.35, 9.25				
Ankunft von Dresden: <td>5.46+</td> <td>7.31+</td> <td>10.34, 1.31+</td> <td>4.24, 5.30+, 8.29+</td> <td>10.44, 12.47+</td> <td>(nur Sonntag und Mittwoch).</td>	5.46+	7.31+	10.34, 1.31+	4.24, 5.30+, 8.29+	10.44, 12.47+	(nur Sonntag und Mittwoch).
„ „ Chemnitz: <td>6.18+.</td> <td>8.58+, 10.3, 12.55+.</td> <td>1.31+.</td> <td>5.50, 8.55+, 9.16+.</td> <td></td> <td></td>	6.18+.	8.58+, 10.3, 12.55+.	1.31+.	5.50, 8.55+, 9.16+.		
„ „ Riesa: <td>7.29, 11.44, 5.1, 9.15</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>	7.29, 11.44, 5.1, 9.15					
„ „ Riesa-Zwickau: <td>7.58, 11.57, 4.13, 8.22.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>	7.58, 11.57, 4.13, 8.22.					

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. \* bedeutet Eil- und Courierzug, † bedeutet Halten in Puldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinölsdorf.

### Gingefandl.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Seitens medizinischer Autoritäten und angelegener Physiologen ist festgestellt, daß für die rationelle, ökonomische richtige Ernährung des Menschen zur Beschaffung eines normalen, gesunden Körperzustandes derselben, die gemischte Kost — bestehend aus Fleisch- und Pflanzenahrung — am zuträglichsten ist. Viele glauben durch fast alleinigen Genuß von vegetabilischer Nahrung besonders zu nagen, was jedoch von wissenschaftlicher Seite durchaus widerlegt ist, indem festgestellt worden, daß der Mensch mit Fleisch allein sich kaum dauernd zu ernähren vermag und es leichter ist, bei reiner Pflanzenkost als bei reiner Fleischkost zu leben. Es wird nun jeder Hausfrau einleuchtend, daß ein auf leichte Weise animalische und vegetabilische Nahrung zusammen zu beschaffen, ihr eine große, unschätzbare Bequemlichkeit bieten muß. Dieses Mittel besteht seit ca. 15 Jahren und zwar in dem Viebig'schen Fleisch-Extrakt. Vegetabilien empfangen durch dessen Zusatz dieselbe Verbesserung und Würze wie durch sonstige Fleischsuppe, und Suppen von Erbsen, Linien, Bohnen, Kartoffeln, Brot, Gerste, Wurzeln, Gemüse gewinnen durch den Zusatz von Fleisch-Extrakt ebenso viel, als wenn ein der Extraktmenge entsprechendes Stück Fleisch darin ausgekocht würde. Der große Werth für die Küche liegt außerdem in der Bequemlichkeit, Zelterparniss und Billigkeit, indem die Bouillon aus Fleisch-Extrakt überall und jederzeit sofort bereitet werden kann und nur 1/2 des Preises des sonst dazu nöthigen Fleisches kostet. Dabei ist das Fleisch-Extrakt das erfahrungsgemäß wirksamste Mittel zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse, Saucen und Fleisch-Speisen. Es sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Daß selbst die beste Kuhmilch in ihrem Nährgehalt die natürliche Nahrung der Mutter auch nicht annähernd erreicht, weiß jede gebildete Frau. Seit lange bemühte sich die wissenschaftliche Forchtung, diesem Mangel abzuwehren durch einen Zusatz zur Kuhmilch, welcher ihren Nährwerth bedeutend vergrößert und so die Entwicklung der Kinder langwierig, leidlich und zu diesem Gebiet erstreckten Fleisches, daß hier so erfreuliche Erfolge zu verzeichnen, daß sie warmer Empfehlung durchaus würdig erscheint.